

Merseburger Zeitung

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Erste Ausgabe täglich. — Monatlicher Bezugspreis 200. 200. mit Postzuschlag. — Einzelhefte 4. (Samstag) und Blatt 24. — Der Inhalt dieser Zeitung ist ausschließlich auf die Förderung der Arbeiterbewegung.

Einzelhefte für den 10. gepulv. Wollmüllern 10 St., im Restbestand (4 gepulv.) 30 St. — Die Größe 4. (Samstag) und Blatt 24. — Der Inhalt dieser Zeitung ist ausschließlich auf die Förderung der Arbeiterbewegung.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pf.

Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 25. Juni 1932

Nummer 147

Kein Nachgeben Deutschlands.

Bayern vorübergehend in Berlin.

Amtliche Mitteilung über die Besprechungen mit Herriot.

Während in Karlsruhe zwei Besprechungen der deutschen und französischen Minister stattfanden, wobei der Verlauf wurde folgende amtliche Verlautbarung herausgegeben:

Die deutschen und französischen Verhandlungen sind am Freitagabend weiter fortgesetzt worden mit einem Bericht des französischen Finanzministers Germain Martin. Derselbe hat sich ein Gedankenaustausch angeschlossen, der von dem gleichen Wunsch beider Seiten getragen wurde, gründlich alle Elemente des gestellten Problems zu prüfen. Die nächste deutsch-französische Sitzung ist am Montagmorgen 4.30 Uhr festgesetzt worden.

Es ist vereinbart worden, daß jetzt unregelmäßig Beratungen der Finanzminister beider Seiten stattfinden sollen, die die Montagfrühung vorbereiten sollen.

Die Darlegungen der Finanzminister in Karlsruhe.

Ueber die Sitzung wird von deutscher Seite darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen im allgemeinen in freundschaftlicher Weise geführt wurden. Der Reichsfinanzminister habe sich in seinen Darlegungen zunächst darauf beschränkt, darzulegen, wie sich die gegenwärtige Lage Deutschlands gegenüber den Hoffnungen des Vaters, Schatzkammerpräsidenten, vom Dezember 1918, verhalten habe. Daraus sei zu ersehen, daß die in den Vorberathungen vom Dezember und Juni nun festgestellten Sätze für die Arbeitslosenversicherung einen Stand erreicht, der Anlaß zu schwersten sozialen Spannungen geben müßte. Die Notlage der deutschen Arbeitslosen sei außerordentlich.

Der französische Finanzminister habe nur kurz auf die deutschen Darlegungen ein, und vertrat in der Hauptsache die französische Tribüne, nach der die gegenwärtige Lage Deutschlands durchaus annehmbar, aber damit zu rechnen sei, daß Deutschland nach einer Erholungsperiode durchaus wieder Reparationen, wenn auch in beschränkter Umfang, zahlen müsse. Französische bestimmte Forderungen sind am Freitag von französischer Seite nicht gestellt worden.

Der Reichsminister abgereist.

Der Reichsminister von Bayern, der im Anhang an der Sitzung teilnahm, verließ die Besprechung gegen 13.30 Uhr und begab sich direkt zum Bahnhof, um mit dem Vater Schatzkammer 18.40 Uhr nach Berlin zu reisen, wo er am Sonntagabendmorgen eintrifft.

Der Reichsminister wird noch im Laufe des Sonntagabend dem Reichspräsidenten über die festzustellenden Verhandlungen Bericht erstatten und Sonntagabend wieder nach Karlsruhe abreisen. Er empfängt vor seiner Abreise nach Berlin den Reichspräsidenten Dr. Luther, der am Reichsamtpräsidenten in Karlsruhe eintraf, den stellvertretenden Bundeskanzler Dollinger, den Generaldirektor des süddeutschen Außenministeriums Notling und verschiedene ausländische Journalisten.

In der Vormittagsunterredung zwischen dem Reichsminister von Bayern und dem französischen Ministerpräsidenten Herriot hielt Herriot eineinhalbstündig an dem französischen Standpunkt fest. Ueber die bisherige Stellungnahme hinausgehend, meldete er sonderbar annehmlich "festen" Anspruch auf weitere deutsche Tributleistungen auf der Grundlage des Pomplones an.

In deutschen Kreisen besteht der Eindruck, daß die stark geschwächte innerspolitische Stellung des Kabinetts Herriot den französischen Ministerpräsidenten zu immer stärkeren und zahlreicheren Forderungen in der Tribüne treibt. Die deutsche Regierung läßt in den gegenwärtigen Verhandlungen nicht auf neue große Schwierigkeiten zu, da die französische Regierung nicht das geringste Interesse für die wachsende Bedrohung der germanischen Wirtschaft und die anwachsende soziale Notlage

Deutschlands zeigt und sich jeder Erkenntnis des wahren Ernstes der heutigen Lage verschließt.

Von deutscher Seite ist in allen Besprechungen immer wieder darauf hingewiesen worden, daß weitere Tributleistungen an unermesslich zu einem vollständigen Zusammenbruch nicht nur der deutschen, sondern der germanischen Wirtschaft führen würden und daß die deutsche Regierung in der Tribünefrage unter gar keinen Umständen ein Kompromiß annehmen würde. Die französische Regierung muß somit über den deutschen Standpunkt in der Tribünefrage jetzt endlich nachdenken im klaren sein. Erhöht der an sich aus sich selbst heraus die Verhandlungen noch weiter fortgesetzt.

Während der Abwesenheit des Reichsfinanzministers sind in Karlsruhe zahlreiche Besprechungen vor sich gegangen. Der Reichsfinanzminister wird so am 3. d. M. längere Unterredungen mit Mandat und Herriot führen.

Die Haltung der englischen Regierung

In den letzten Verhandlungen muß als unklar bezeichnet werden. Die englische Regierung hat nach dem ergebnislosen Verlauf ihrer direkten Besprechungen mit Herriot die

deutsche Regierung über den Verlauf dieser Besprechungen unterrichtet, jedoch anheimgestellt, möglicherweise durch Zugeständnisse eine Lösung der Tribünefrage möglich zu machen!

Auf deutscher Seite ist diese Empfehlung ebenfalls zurückgewiesen worden. Man hat vielmehr betont, daß die englische Regierung sich bisher auch gegenüber maßgebenden deutschen Vertretern auf eine vollständige Zurückhaltung der Tribüne verpflichtet hatte und daß deshalb beratende Kompromißverhandlungen endlich unternommen werden müssen.

Die Lage auf der Tribünefrage ist jetzt immer mehr auf der Frage an, in welcher Weise wenigstens nach außen hin eine formale Weiterführung der gesamten Verhandlungen möglich ist. Jedoch wird heute schon übereinstimmend festgestellt, daß die Verantwortung für einen Abbruch der gegenwärtigen Verhandlungen ausdrücklich der französischen Regierung zu Last gelegt werden müßte, die also auch für die gesamten dadurch unermesslich einsetzenden wirtschaftlichen Folgen verantwortlich ist.

Bayern lehnt ab.

Verzichtung der Länderantworten.

Die Reichsregierung hat die hundertfachen Länder bitten lassen, daß sie die Antworten auf die vom Reichsinnenminister auf der Bundeskonferenz vorgebrachten Wünsche für die Tribünefrage, die dem Reichstag am Montag erwartet. Die dem Reichstag am Montag erwarteten Antworten sind dem Reichstag am Montag erwartet. Die dem Reichstag am Montag erwarteten Antworten sind dem Reichstag am Montag erwartet.

uniformierten politischen Verbände der politischen Parteien dienen würde. Zu diesen politischen Erwägungen komme für die bayerische Regierung noch der Reichsstandpunkt hinzu, der es grundsätzlich nicht erlaubt, der Reichsregierung zu tief in die Vollziehung eingreifende Maßnahmen anzugehen. In dieser Hinsicht sind die politischen und rechtlichen Meinungsverschiedenheiten für eine in Berlin nicht erwarten, daß man in München die verlangte Anpassung an die politischen Wünsche der Reichsregierung vollziehen werde.

Kein Ausnahmezustand in Bayern geplant.

Entgegen einem in Berlin aufgetauchten Gerücht, manach mit der Verhängung des Ausnahmezustandes in Bayern zu rechnen sei, verlautet von unternichteter bayerischer Seite, daß eine derartige Maßnahme in Bayern nicht in Frage komme und nicht geplant sei.

Der Polizei-Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtags.

Der auf Antrag der nationalsozialistischen Fraktion eingeleitet wurde, und dessen Vorsitzender der Abgeordnete Schwenk (Komm.) ist, hat am Berichtserstattet für die Prüfung der über die preussische Polizei gemachten Beschwerden des Abgeordneten Dalweg (Nat.-Soz.) bestimmt. Der Ausschuß wird voraussichtlich im Laufe des nächsten Sitzungsbisessons zusammenzutreten, um einen vorläufigen Bericht entgegenzunehmen.

Daß von dem Vertreter einer grundsätzlich staatsfeindlichen Partei, einem Kommunisten, zum Vorsitzenden eines Ausschusses zur Untersuchung der Tätigkeit der Polizei ernannt ist, geradezu widersinnig. Aber man sieht wieder einmal, was im parlamentarischen System alles möglich ist.

Stimmabgabe im Reiseverehr.

Amlich wird mitgeteilt: Bei der Reichstagswahl werden für den Inlandsreiseverehr über weite Strecken und für die am Wahltage nach dem Ausland fahrenden oder vom Auslande zurückkehrenden Inlandsreisenden auf wichtigen Bahnhöfen Wahlmöglichkeiten geschaffen werden. Es handelt sich dabei um besondere Einrichtungen für solche Reisende, die vor Antritt der noch Beendigung der Reise innerhalb der allgemeinen Abstimmungszeit (8 bis 17 Uhr) von dem gewöhnlichen Abstimmungsstellen keinen Gebrauch machen können. Gleichseitig wird damit den am Wahltage in den verschiedenen diensttunenden Beamten der Reichsbahn und der Reichspost sowie den Angehörigen der Miropa und der internationalen Seilbahn- und Seilbahnverkehrsstellen Gelegenheit zur Ausübung ihres Stimmrechts geschaffen.

Um Frankreich.

Frankreich verweigert die Tribünefrage und die Rüstkungsfrage.

Warum? Nicht etwa deshalb, weil Frankreichs Finanzstelle und militärische Interessen bedroht ist, denn für nur der äußere Schwand, sondern weil Frankreich völlig beherrschet wird von der französischen Rüstkungsindustrie (Comité des forges) und von der mit ihr zusammenarbeitenden Großindustrie. Das Kleingewerbe der beiden Gruppen ist riesengroß, wäre zu Ende, wenn Frankreich und seine Satelliten abgerüstet würden. Die deutschen Reparationszahlungen, die Frankreich an erheblichem Ueberflusse über seine Kriegsschuldenzahlungen an England und Amerika genießen, sollen sich weiterhin dazu dienen, die französische Rüstkungsindustrie zu finanzieren, damit diese weiter ihren Großabsatz an das französische Heer behält und an die Satellitenstaaten (Polen, Tschechoslowakei, Estland und Rumänien). Deren Militärausgaben von der französischen Bank unter Mitwirkung unter dem Einfluß der beiden genannten Mächtegruppen lebenden Bank von Frankreich und französischer Regierung durch Ausleihen finanziert werden.

Amerika, Italien und Deutschland fordern ebenfalls Reparationen Frankreichs. Und England, Italien und Deutschland fordern Tribünefrage, während Amerika sich in der Tribünefrage zurückhält, weil es Streichung seiner Kriegsschulden an die Alliierten als Folge der Tribünefrage befürchtet. Immerhin besteht schon heute eine sehr weitgehende Uebereinstimmung Amerikas, Englands, Italiens und Deutschlands gegen Frankreich, und auch Rußland ist in der Abweisung, und Tribünefrage dieser aufeinandergehenden Front miszureden.

Erzählen man die Welt nicht, Frankreich um Abschied zu gewinnen, weil sie eine glatte Abgabe Frankreichs fürchtet und dann gesungen sein könnte, auch Frankreich mit überhöht Gewalt, d. h. durch Krieg, vorzugehen. Diesen Krieg aber mag man nicht, vor allem aus dynastischen, aber auch aus finanziellen Gründen, und weil England, aber auch Amerika, befürchten, daß dann Japan an der Seite Frankreichs stehen und die schädlichen Interessen der Alliierten aufs höchste gefährden würde.

Es soll also die Gefahr der Welt und Genfer Konvention an Frankreichs Widerstand wieder offenbaren und das Weltland noch weiter wachen?

England und Amerika verlieren, eine Zwischenschlichtung dadurch herbeizuführen, das Frankreich sowohl in der Tribünefrage, als in der Tribünefrage, weitgehend, teilweise nicht, und das auch Deutschland in beiden Fragen Teilgenugstände an Frankreich macht.

Die letzten Verhandlungen der Reichsregierung mit der französischen Regierung beweisen, daß Deutschland eine solche Zwischenschlichtung zum mindesten nicht arbeitsfähig ablehnt. Ob allerdings ein für Deutschland erträgliches Ergebnis zu erzielen ist, bleibt abzumachen.

Wie immer aber auch die beiden letzten Konferenzen ausfallen mögen: Frankreich hat den Scheitern seiner Macht überliefert. Zu dem schwerer und schwerer werdenden Druck von außen kommen zu große innere Schwierigkeiten, daß die Stellung der eben nichtigen Regierung Herriot schon heute erschüttert ist. Scheitern die letzten Konferenzen und nicht also das Weltland noch weiter, so ist — vermutlich noch in diesem Jahre — eine außerordentlich ernste Krise für Frankreich zu erwarten. Denn dann bekommt Frankreich weder von Deutschland Reparationszahlungen noch von seinen in Frankreich getretenen Satellitenstaaten Zahlungen an deren französische Anleihe. Außerdem muß die französische Industrie bei ihren überhöhten Verschulden und den Anwachsenden der übrigen Länder unvermeidlich in eine schwere Krise geraten, und Gleiches gilt von den germanischen Finanzwirtschaft, die schon jetzt sehr schwer unter der durch Frankreichs Geldverkehr hervorgerufenen Fenernung im ganzen Lande leidet.

Wenn Frankreich wirklich die beiden letzten Konferenzen zum Scheitern kommen läßt, so wird es das binnen kurzer Zeit sehr bitter zu bereuen haben, in es wird das angedeutete lebensdienliche Charakters der französischen Bevölkerung in maßvollerweise mit einer neuen französischen Revolution zu führen haben, in der dann die beiden deutsche Frank-

Aus Merseburg.

Wieviel Reichshilfe Halle und Weitzenfe erhalten.

Unser Berliner 6. B.-Vertreter konnte von dem zukünftigen Rezerenten des Reichsfinanzministeriums im Auftrah an unsere Kreisverwaltung über die Verteilung der Stadt Merseburg bei der Verteilung des 282-Millionenfonds für Erleichterung der Wohlfahrtsfälle die Beträge der Reichswohlfahrtsfälle erfahren. Die jetzt unsere Stadt betreffen sind:

Die Stadt Halle erhält für den Monat Juni 1932 aus dem 282-Millionen-Reichsfonds den Betrag von 150.074 Mark. Für die Zeit vom 1. Juni bis 1. April 1933 entfallen auf die Stadt Halle 2.495.616 Mark Reichswohlfahrtsfälle zur Erleichterung der Wohlfahrtsfälle der Gemeinden. Bei beiden Sätzen ist nicht der Betrag, sondern die Zahl der Reichswohlfahrtsfälle, die den 35 Gemeinden zu machen. Neben sich in Halle die Grundlagen des Verteilungsschlüssels des Reichsfinanzministeriums grundlegend, in welchem sich auch die einzelnen Gemeinden befinden.

Die Stadt Weitzenfe erhält als eine außerordentlich hoch belastete Gemeinde, ein Drittel nach dem Befehl des Reichsfinanzministeriums für den Monat Juni in den nächsten Tagen den Betrag von 76.238 von der Reichswohlfahrtsfälle zur Erleichterung ihrer Wohlfahrtsfälle aus dem 282-Millionen Reichsfonds überweisen und von diesem Betrag werden allerdings 10 Prozent für den Reichswohlfahrtsfälle für besonders notleidende Gemeinden abgezogen. In der Zeit vom 1. Juni 1932 bis 1. April 1933 entfallen auf die Stadt Weitzenfe 1.287.486 Mark Reichswohlfahrtsfälle zur Erleichterung der Wohlfahrtsfälle, wobei Berücksichtigung ist, daß die Grundlagen für den Verteilungsschlüssel des Reichsfinanzministeriums in der Stadt Weitzenfe 1932-33 nicht grundlegend verändert. Auch bei der Jahresumlage der Reichswohlfahrtsfälle für die Stadt Weitzenfe ist der 10prozentige Abzug für den Reichswohlfahrtsfälle des Reichsfinanzministeriums nicht berücksichtigt worden.

Bekanntmachung eine Feuerwehr

Auf Anregung des Kreisbrandmeisters fand am Mittwochabend im Jugendheim eine Beratung zur Gründung einer freiwilligen Feuerwehr in Merseburg statt, zu der Einwohner recht zahlreich erschienen waren. Zunächst jüngere und ältere Männer haben sich bereits als freiwillige Mitglieder gemeldet. Eine weitere Bekanntmachung des Kreisbrandmeisters wird demnächst stattfinden.

Alle Räder stehen still, wenn das Kinderfest es will.

Am Montag nachmittag muß in der Zeit von 1,45 bis etwa 7 Uhr eine erhebliche Einschränkung des Straßenverkehrs in Merseburg erfolgen, um eine ungestörte Durchführung des Kinderfestes auf den einzelnen Spielplätzen zu sichern.

In der Zeit von 1,45 Uhr bis 2,30 Uhr, während des Anmarsches der Schulen, wird der gesamte Verkehr von und nach Leipzig durch die Domstraße, Universitätsstraße, Seifenstraße (Kaufstraße - Söfel) und Blumenstraße umgeleitet. In der Zeit von 2,30 bis etwa 3 Uhr, also während des Anmarsches zum Platzplatz, wird der Verkehr in der Weissenfeller Straße zwischen „Ecke“ und Blumenstraße vollständig auch für die Lebensmittelhandlung abgestellt. Der Straßenverkehr wird während dieser Zeit von Süden her durch die Blumenstraße, Venauer, Obere Breitenstraße, von Norden her durch die Weissenfeller, Seifenstraße umgeleitet.

Nach Beendigung des Anmarsches wird in der Zeit von etwa 3,15 Uhr bis 7 Uhr zum Schluß der Kinder der Verkehr in der Weissenfeller Straße zwischen Blumenstraße und Sandtischbrunn umgeleitet, daß die Fahrzeuge den Weg durch die Blumenstraße - Venauer Straße und am den Irrgarten herum zu wählen haben. Das Parken von Fahrzeugen in den Straßen am Platzplatz und am Irrgarten ist verboten!

Während der Spielzeit muß auch der Verkehr durch die Naumburger Straße unterbrochen werden. Die über Kößlingen hinaus in das Geiseltal fahrenden Fahrzeuge müssen benutzbar den Weg durch die Geiseler Straße über Geis, Biffen, Kantenleben und umgekehrt wählen. Die nach und von dem Geiseltal fahrenden Fahrzeuge müssen den Weg über die Weissenfeller Straße, Ableitung am den Irrgarten, Weissenfeller Chaussee und am Strahlenbergsweg den Kößlinger Weg benutzen. Um 9 Uhr beginnt der Einmarsch der Kinder, der ungefähr 1/2 bis 1 Stunde dauern wird. Während dieser Zeit muß der gesamte Verkehr durch die Weissenfeller Straße angehalten werden.

Stadtbrandriedung im Werden

Die Arbeiten in der Stadtbrandriedung (Lagerhäuser) rückt vorwärts. Die sieben Häuser sind bereits gerichtet, während weitere im Aufbau fertig sind, auch die Brücken sind bis auf die obere Gerüstung beauftragt. Im zweiten Stockwerk ist bisher mit dem Bau von sieben Häusern begonnen worden. In den letzten Tagen war die Hauptmaßnahme des Stadtbrandriedung damit beendigt, der Zugangsweg zur Siebung durch Gassen zum Fahrweg herbeizuführen. Aus den Lieberhäusern verchiedener sportlicher Veranstaltungen haben die Stadler wiederum Pakete mit je 2 Pfd. Butter, 1 Std. Butter und anderen Lebensmitteln erhalten.

Vor den Elternbeiratswahlen. Wir alle sind für den Ausgang verantwortlich!

Vom Evangelischen Elternbund für die Provinz Sachsen gehen uns die nachfolgenden Ausführungen zu. In überwiegender Mehrheit vertreten die evangelischen Eltern in der Provinz Sachsen die Auffassung, daß Politik mit der Schule nicht zu tun hat, doch aber eine Schule ohne christlichen Religionsunterricht nicht zu denken ist. Darum treten die evangelischen Eltern für die Christlich-unpolitische Liste ein, die bei den letzten Wahlen in der Provinz Sachsen etwa sieben Zehntel aller Stimm erhielt.

Bundesleitung des Stahlhelm für die Christlich-unpolitische Liste.

Nachfolgende Anordnung der Bundesleitung des Stahlhelm ist an sämtliche Ortsgruppen ergangen:

„Die in diesem Jahre in Preußen am 2. Juni stattfindenden Elternbeiratswahlen haben größere Bedeutung als die bisherigen Elternbeiratswahlen, denn die kommunalen Gremien gehen mit der Wahl daran, an allen Schulen, besonders an den Volksschulen, kommunale Stellen zu bilden. In diesem Zweck werden sie an allen Schulen für den „Christlich-unpolitischen Stahlhelm“ anstellen in der Hoffnung, Vertreter ihres Willens in die Elternbeiräte entsenden zu können. Damit würde der Stahlhelm an allen Schulen entnommen und die Schularbeit, die durch die Stahlhelmen und bisherige Politik der Landesregierungen schon heute gefährdet, ferner würde damit besonders an den evangelischen Schulen eine weitgehende Provokation der Gottesdienstmehrung ermöglicht. Die Bundesleitung des Stahlhelm erachtet daher an alle Ortsgruppen des Bundes bis zu den Ortsgruppen haben an alle Kameraden ihres Dienstbereiches, soweit die Kameraden laudpflichtigen Kinder haben, die Anweisung zu machen, sich an den Elternbeiratswahlen des 26. Juni zu beteiligen, indem sie die Christlich-unpolitische Liste wählen.“

Jahresliche Beobachtungen lassen darauf schließen, daß das Interesse der Elternschaft für die diesjährigen Elternbeiratswahlen erheblich größer ist als in den vergangenen Jahren. Mancherlei Vorkänge auf dem Gebiet des Schulwesens haben in der Bevölkerung gewisse Umstände herauf besorgt, die den Eltern das Gefühl als Ganzes verantwortlich ist für den Charakter ihrer Schulen, mindestens seiner „Volksschulen“. Man hat Jahre hindurch in den Elternbeiräten lebhaft ein Revolutionsgewächs, jetzt weiß man, daß dies hier einseitigen Normierung nicht richtig ist.

Die Elternbeiräte haben ihre Aufgabe im alten Forderrecht, wo es ein „Elternrecht“ gab.

Der Wunsch nach einer Vertretung der Elternschaft in der Schule regte sich im vorliegenden Zusammenhang wieder stärker, und das mit Recht; denn der Staat hat die Sorge für die Schulen fast ganz übernommen und damit den Elternwillen erheblich gelähmt. Hier zog die Gefahr heran, daß die Schulentscheidung lebensferne Wege einschlägt, die weder der Forderung der Schule noch denen der Eltern gerecht wurde. Notwendige Reformen fanden nur langsam Eingang. Es hat schon damals nicht an Vorklagen gefehlt, die dem heutigen Elternbeirat ziemlich nahe kamen.

Durch Verfügung vom 1. Oktober 1918 wurde das Amt des Schulinspektors durch den ersten Elternbeirat für die höheren Schulen Preussens eingeführt. Durch die Reichsverfassung wurde bald darauf das Elternrecht garantiert, und damit der Erlaß des Ministeriums vom 3. November 1919 möglich. Damit wird der Elternbeirat eigene Angelegenheit der Elternschaft, kein Arbeitsrecht erträgt sich über den ganzen Bereich der Schulwesen.

Es kann freilich kein Zweifel sein, daß in seinen Anfängen der Elternbeirat als Instrument autoritärer Absichten für die Schule geschäft war.

Doch die christlichen Eltern bestanden in immer tieferem Maße die Elternbeiratsämter und autoritätieren in der glücklichen Weise die parteiweisen Vertretungen in der Schule. Die Christlich-unpolitischen Listen haben also das Christlich-unpolitische Selbstrecht der Schule gegeben zu haben, was ihr Ruf und sie bezeugen zu haben vor dem, was ihr Schaden wurde.

Wieder erlaßt diesmal ein heftiger Druck von Seiten der Parteien: die politischen Landtagskammern haben zwischen den Schul-Leitenden auf.

Schüler werden in die Auseinandersetzungen in unheilvoller Weise hineingezogen. Das es mit der Arbeit vorbei ist, wenn diese Feuerbrunst die Oberhand gewinnt, ist für jeden Einsichtigen klar. Die bisherigen Ergebnisse in anderen Provinzen, wo der Elternbeirat vorverlegt war, zeigen aber, daß die christliche Elternschaft die Lage beherrscht, wenn sie zur Entscheidung aufgerufen wird. In letzter Stunde ruft deshalb der Christlich-unpolitische Elternbund für die Provinz Sachsen

den christlichen Eltern noch einmal zu: „Löst euch nicht durch Wahlmüdigkeit von eurer Pflicht zurückhalten, am 26. Juni mit dem Stimmzettel für eine Kind und den Arbeitsbeiräte in der Schule einzutreten.“

Jedes Elternpaar gehört an die Wahlurne!

Der christlich beste Elternbeirat wird Garant dafür bieten, daß die Brücke des Vertrauens zwischen Schule und Elternhaus erneut geschlossen und befestigt wird. Die christlichen Eltern wählen am 26. Juni die Christlich-unpolitische Liste!

Wieviel Stimmen haben kinderreiche Familien.

Die Arbeitsgemeinschaft der christlich-unpolitischen Elternbeiräte an holländischen Volksschulen schreibt uns:

„Es herrscht noch hier und da Unklarheit, wo sich bei der Wahl die Eltern zu verhalten haben, die aus kinderreichen Familien Schüler auf verschiedene Schulen schicken. Diese Eltern können an jeder Schule wählen, wo sie ein Kind haben. Sind zwei Kinder in ein und derselben Schule, so haben Vater und Mutter jedoch nur in eine Stimme, da es sich bei den Stimmzettel zum Elternbeirat darum handelt, daß die Elternschaft vertreten ist, nicht jedes einzelne Kind. Darum haben Elternsachver, die ein Schulkind für Entgelt aufgenommen haben, Verminderer, kein Wahlrecht, hingegen die Eltern von beschuldigten Fremdenkindern, fremder Adoptiv- und Stiefkinder sowie Pflegekinder, die ein Schulkind dauernd und im wesentlichen unentgeltlich in ihrer Familie erziehen.“

Kinderreiche Eltern müssen also ihr Wahlrecht an den verschiedenen Schulen, wofür ihre Kinder gehen, wahrnehmen; gegebenenfalls ebenso an Volksschulen wie in mittleren und höheren Schulen. Die für Halle amtlich festgesetzte Wahlzeit ist am Sonntag, dem 26. Juni, überall zwischen 10 und 16 Uhr. Sein Elternpaar entschie die Wahlfrist!

Eltern, die Kinder an verschiedenen Schulen der Stadt haben, müssen an jeder dieser Schulen wählen und zwar sowohl der Vater wie auch die Mutter; Stief- und Pflegeeltern sind wahlberechtigt. Bei mehreren Kindern an einundderselben Schule hat, wählt in dieser Schule nur einmal. Stimmzettel gibt es am Wahltag im Wahllokal (Schulen). Der von der Schule ausgestellte Wahlausweis ist mitzubringen. Die Wahl ist geheim.

Schmalzig, wo bist Du?

Hilf Schmalzig, Stadtbürgermeister von Erfurt, Herausgeber des „ECHO Germania“, wie auch der „Mitteldeutschen“, gewerblicher Reichstagskandidat in den Wahlkreisen Thüringen, Meiningen und Magdeburg, wollte am heutigen Sonntag im „ECHO“ zu seiner Anhängerschaft aus dem Merseburger Land sprechen. Nun aber tritt uns der „Volksführer“ aus Erfurt mit, daß die Berichterstattung heute ausfallen muß, weil „überall Sonnenwende“ stattfinden; doch zu gegebenen Stunde werde er wiederkehren! Wie man aus Halle erfährt, hatten sich dort am Freitag abend zu der hier veranfaßten Schmalzig-Berichterstattung ganze sechs Besucher eingefunden, so daß Hilf es vorzog, die Rundgebung „mangels Meist“ ausfallen zu lassen.

Zum Baumeister ernannt.

Der Bauinspektor Alfred Löffle, Meißnitzer, wurde durch die Genehmigung des zuständigen Ministeriums vom Regierungspräsidenten die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung „Baumeister“. Ebenso erhielt der Architekt Fritz Ungelenk die Berechtigung zur Führung des Titels „Baumeister“.

Was dünkt euch um Christo?

Luc. 9, 18. — 20.

Einer unserer größten Denker und Kenner der Geschichte hat die Weltgeschichte den Kampf zwischen Glauben und Unwissenheit genannt. Und in der Tat, an der Periode der Zeit finden sich die Geister. Die größten Kämpfe des Geistes und der Waffen sind um die Religion geführt. Ueber seine Frage ist tiefer nachgedacht, schwerer angenommen und gekämpft als über die Frage: Wer ist Christus? Was das eigentliche theologische Problem vielleicht nur wenige berühren, die Frage selbst ist heute wieder genau so aktuell, wie sie im 4. und im 10. Jahrhundert war. Das setzt ein Bild in der Kunst und mit seinem Kampf gegen alle Religionen, eben mit einem Blick in die Presse aller Nationen bei uns in Deutschland — nicht zum Vergleichen auch der Kampf um die Schule, der heute gekämpft wird. Die Frage ist, was ist die christliche Elternbeiratswahlen ebenfalls zum Ausdruck kommt: Für denjenigen, der in Christus das Heil seiner eigenen Person wie das unsterbliche Leben sieht für den ist es derjenige, daß der Christus von früh auf unter Anwendung in der Welt des Lebens gekämpft wird, und daß darum der Religionsunterricht Heranbild des gesamten Schulunterrichts bleibt — für denjenigen aber, dem Christus nichts bedeutet, oder für den gar die Religion „Dummheit“ für sich hat, der wird mit allen Mitteln versuchen ihn den Kindern fern zu halten.

Darum gilt heute noch die alte Frage für jeden von uns: was dünkt dich um Christo? Und wenn das alte Apologetikum wahr ist: Es ist in keinem andern Heil, es ist auch kein anderer Name den Menschen geben, darin sie Heilung finden werden, als in ihm und durch Christus? Dann muß auch eine Antwort auf diese Frage gefunden werden — um unserer Seligkeit willen. Wie finden wir sie? Bedenklich nicht durch irgendwelche neue, oder durch irgendwelche alte, christliche Ansätze über ihn; die führen wohl um Interesse für ihn erlangen, auch unsere Hochachtung vor ihm erhöhen, aber das ist nicht seine Antwort auf die Frage, wie sie Jesus den Jüngern stellt, und die auch uns heute gilt: Was dünkt dich um Christo?

Die Sache liegt hier ganz anders, als bei jeder anderen christlichen Verkündigung. Dort handelt es sich immer nur um eine Verkündigung des Wortes meinerseits; aber dieser Urteil bedingt nur dann nicht eine innere Stellung meinerseits zu derselben; ich kann sie sehr hochschätzen und sie dennoch nicht für die ganze Entschiedenheit der Wahrheit halten, — aber innerlich kann ich sie doch sehr lieb gegenübernehmen.

Ganz anders bei Jesus: Wie du Jesus „gottähnlich“ beurteilst, ist für dein religiöses Leben völlig entscheidend. Das ist die Frage:

Wie dünkt du zu ihm? Und die Antwort darauf hängt man nur durch persönlichen Umgang mit ihm, dadurch, daß man seine ganze Persönlichkeit, wie sie in dem Evangelium uns entgegentritt, vorurteilslos auf sich wirken läßt.

So verschieden die Menschen sind, so verschieden wird auch der Eindruck sein! den jeder Jesus der Evangelien auf sie macht, so verschieden wird auch die Antwort sein auf die Frage: Was dünkt dich um Christo? Das kommt ja auch in unserm Sonntagsevangelium zum Ausdruck.

Fernst gibt die treffendste Antwort auf diese Frage: „Du bist der Sohn des lebendigen Gottes.“ Durch seinen Umgang mit Jesus ist ihm das eigentliche Ziel klar geworden. Er fragt: So, wie dieser Jesus ist, so ist Gott. Wie dieser Jesus liebt, so liebt Gott, wie Jesus denkt und fühlt — so denkt und fühlt Gott; hier steht Gott vor dir, wie ein Mensch. Und dem verlorst er durch das unvollkommenste Mittel der menschlichen Sprache Ausdruck zu geben — durch ein Bild und Gleichnis aus dem menschlichen Leben: du bist der Sohn des lebendigen Gottes. Wie am Erben seiner dem andern mehr gleich als der Sohn dem Vater — so und noch viel tiefer und völliger gleichst du Jesus, Gott. Wer dich hat, der hat Gott! Gemeinschaft mit dir ist Seligkeit!

Fernst hatte die Antwort gefunden, Seligkeit, der sie auch findet! — Amen.

Blatzkonzert der Sänger am Deutschen Liedertag.

Am morgigen Sonntag findet der diesjährige „Liedertag“ des Deutschen Sängerbundes statt, an dem in fast allen Orten des Reiches die dem Bundes angehörenden Sänger das deutsche Lied zu Ehren bringen werden. Auch der Sängerkreis Merseburg, bestehend aus dem Bürgerlagerein, dem Gesangsverein Irene, der Liedertafel, Melodia, und dem Männerchor der Schulgemeinde sowie den Männerlagerein, den Vokalgruppen und Granulieren, wird daher am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr auf dem Marktplatz ein Blatzkonzert unter Leitung des Gauorchestraldirektor K. H. Sinfelbein veranstalten. Die Vortragsfolge enthält wertvolle volkstümliche Lieder und schöne deutsche Volkslieder in Männerdarstellungen und bringt: „Lieder“ von Beethoven; „An das Vaterland“ von Kreutzer; „Der frohe Wandersmann“ von Mendelssohn-Bartholdy; „Die Jünger und die Schiffer“ von Schubert; „Wenn jenseitig Heize“; „Wenn ein alle Bräutigam“; „Glad auf der Steiger kommt“; „Kapitan und Leutnant“ und schließlich „Es blies ein Jäger wind in sein Horn“.

Filmschau

"Hans in allen Gassen."
Dichtspielhaus Sonne.

Hans (Hers) in allen Gassen! Nun ist er gar Zeitungsdirektor geworden, der — wie sollte es sonst sein — die Kriminalpolizei glänzend ausbildet und einen Diplomatenmord auf eigene Faust aufklärt. Nicht immer ist seine Tätigkeit in allen ihren Einzelheiten...



Handwritten signature and date: 'Hans Hers', 'Aug. 1931'.

klar durchsehbar, aber eines wird klar (zum mindesten). Wäre nun wohl (sonst)? Er kriegt seine reizende kleine Freundin schließlich doch, bzw. kriegt sie ihn doch noch.

Die Sache ist nicht ohne Spannung aufgezogen, hübsche kleine Menschenjandchen fehlen natürlich auch nicht und auch sonst werden mancherlei Genüssen gebradt.

Wenn Hans Hers so weiter macht, wird er wohl bald fertig, gänzlich auszufrachten, mit feinerredend, aber lebenswürdigen Art, die Darsit der knobengestirnten Damenwelt völlig in seinen Mann schlagen. Vielleicht ist seine Monochromie und Übermannstum manchmal etwas allzu stark aufgetragen. Doch leben wir nicht in einer Zeit der Überbetonungen, die alles auf das Extremste auskosten muß, selbst wenn es Schnodderigkeit ist. So etwas gefällt heute, und das Publikum ist eine Macht vor der sich selbst der „Vielheit der Frauen in spe“, Hans Hers, beugen muß. Also nur so weiter...

Keine „Kampfbund“-Liste in der Albrecht-Direktorschule!

Auf Anfrage teilt uns der Wahlvorstand für die Elternbeiträge in der Albrecht-Direktorschule mit, daß die Liste für deutsche Kultur- und Erziehungs- für diese Schule endgültig abgelehnt worden ist. Da die Liste, wie schon bereits gemeldet, in mehrfacher Hinsicht fehlerhaft war, wurde sie vom Vorsitzenden des Wahlvorstandes unter ausdrücklicher Hinweis auf diese Fehler rechtzeitig zur Korrektur zurückgegeben. Derselbe Wille ist dann jedoch nur unzureichend berücksichtigt worden. Am die für die Elternbeiträge beizugehenden gesetzlichen Vorschriften nicht zu verletzen, war der Wahlvorstand nunmehr gezwungen, die ganze Liste für unzulässig zu erklären. Auch ein von der „Kampfbund“-Listung gegen diese Unzulässigkeitsklärung erhobener Einspruch konnte daran nichts ändern, da er unangemessen begründet war.

Polizei sorgt für Ordnung auch am Goishardteich!

Am Mittwoch und auch am Donnerstag mußten wir auf die unbeherrschten Zustände an dem Wäldchen hinweisen, wo rote Hundescharren allenthalben angriffen, was ihnen irgend ausgenommenen Gründen aus uns nun zu diesen Beschwerden vom Polizeiamt mitgeteilt wird, daß dieses von sich aus sofort nach den wäldchen Vorgängen vom Dienstagabend am Goishardteich verstärkten Straßendienst für die Gegend der „Ander“ eingerichtet, der auch bereits ab Mittwochvormittag in Erscheinung trat. Die Polizeibeamten sind im übrigen angewiesen, abgesehen von der ganz selbstverständlichen Verhinderung von Zäunlichkeiten, auch bei ungebührlichen irgendwelcher Art unumwunden energisch gegen die Schuldigen vorzugehen. Dies ist gefordert, und wie der Augenblick lehrt, daß dieses Rezept des Leiters unseres Polizeiamts durchzuführen ist.

Auszeit ins Schaufenster.

Ein Automaat, bei dem die Schaufensterdecks des Schuhwarenhauses K. in der Kleinen Ritterstraße getrimmt wurde, erregte sich gestern abend gegen die „Ander“. Der Besondere daran ist die Größe Ritterstraße einbauen wollte, nahm die Kunde zu kurz und geriet beim Zurückgehen auf den Bürgersteig, um schließlich gegen das Schaufenster zu prallen. Diese gilt selbstverständlich zu Bruch.

Segelflieger schulen wieder!

Die Merseburger Segelflieger nehmen morgen ihre Tätigkeit an den Kleinen Bergen wieder auf. Die gemeinsame Abfahrt erfolgt um 7 Uhr morgens von der Großgärige in der Steinstraße.

Maßanzug RM. 95.- 85.- in vollendeter Ausführung mit Garantie 1. Ia Sitz, Qualität u. Verarbeitung. Hildebrandt. Seit 1886. Herseburg, Kleine Ritterstraße 13

Wochenend vor dem Kinderfest.

Einft in freudiger Anruh — heut in freudloser Haft...

So manchem Merseburger wird es heute durch den Sonntag gehen: „D wie liegt es wohl, was mein Amt war.“ Wie ganz anders ist es hier das Leben und Treiben einmal als auf Wodensden vor unserm Kinderfest! Die ganze Stadt lebte, arbeitete, schmückte sich für den kommenden Montag, den schönsten im Jahre, den wir Kinderfestum erwarten konnten.

Wie für unsere Vorfahren einst zwei Wendepunkte im Jahre die beiden Feiertage gewesen sind, nämlich das Fasten und die Sommerferien, so rechnete der Merseburger in der Vorbereitung alles Welschen nach „Weihnachten“ und dem „Kinderfest“.

Schule und Elternhaus waren an diesem Wochenend gleichermäÙ in großer Tätigkeit. Viele Vorbereitungen mußten noch getroffen werden. In allen Klassen lehrte die erlesene das schöne Vaterland. Ein feine Wirt ist unser Gott, von dem wir damals sämtliche Strophen sangen. (Sene möden wir in dieser Hinsicht seine Vertilgung anerkennen!) Das war aber nicht, da wir sie zu Beginn des Kinderfestes auf dem Marktplatz in Gemeinshaft von Tausenden singen sollten. Und allenthalben wurde noch ein letztes Mal der Choral „Aun dank alle nicht, der als weihnachtliche Zehnlehn von Martinus an in der Kirche mit emporgelassen wurde. Doch auch aus dem weitestgehenden Feiern des Dinstags erlöhnte diese feierlichen Klänge, geboten von unserem Ältesten-Trompeterkorps, das dem überaus alljährlich das feierliche Getöse gab.

In den Klassen war viel Hast und Anbacht zur Arbeit natürlich nicht vorhanden — freudige Anruh hatte die ganze kleine Stadt ergriffen. Es gab doch zu viel noch zu erzählen, was die „Freizeitstunden“ diesmal wirklich

Aus der Nachbarstadt Halle

Idyll in der Gartenlaube.

Wenn man im Verbrecherabum paradiert und dennoch auf seinen Raubzügen hinterläßt.

Die Fingerabdrücke des Täufers Herrn S. waren dem Erkennungsdienst der Kriminalpolizei schon längst bekannt. Bei den vielen Verbrechen, die er seit alle an dem Gebiet des Einbruchs liegen — er ist vor dem Kriegsgefangenen schon mit fünf und nach dem Kriegsgefangenen mit sechs Jahren Zuchthaus verurteilt — ist es natürlich, daß er im Verbrecherabum steht. Wir glauben, kein Einzelweibchen, damit zu verzeihen, daß dieses befehlt, und daß in ihm die Bilder der ewigen Verbrecher, ausgenommen von verschiedenen Seiten (profil, en face) — wobei Gewicht auf Darstellung des Obres gelegt wird — und auch die Fingerabdrücke enthalten sind.

Daß der Verlecher der Fingerabdrücke mit am Anfang hinterlassen Spuren das weitestgehende unzulässige Verhalten, was der Nachweise einer Täterschaft ist, weil unter 60 und mehr Millionen Menschen keine Gleichheit der Fingerlinien vorkommt, daß diese Abnahme der Fingerlinien sowohl von Menschen als auch von Ueberfliegenhaft zu einer weitestgehenden Identifizierung werden können, praktisch von dem internationalen, unzulässigen Erkennungsdienst behandelt wird, ist wohl jedermann, ob Verbrecher oder Nichtverbrecher, bekannt — wer's noch nicht weiß, lese in irgendeinem Verzeichnis aller Zahlenverhältnisse, so daß es einvernehmen unterwärts betrifft, daß der Beamte, der den Erkennungsdienst beim Polizeipräsidium in Halle betreut, in Gerichtsverhandlungen mit Unzulässig der Identifizierung seine Darlegungen geben darf.

Also Herrn S. hatte an verschiedenen Stellen Fingerabdrücke hinterlassen. Die Kriminalpolizei warnte also wohl, daß er für eine Reihe von Einbrüchen in einigen Wäldchen mit Verurteilung zu verurteilen, in Haarverbindungen usw. in Frage kam. Es waren elf Einbrüche, deren er jetzt vor dem Schwurgericht Halle angeklagt war. Nach dem, was festgestellt worden ist, wurde der Helfer gehabt haben und es galt, sie aufzuheben. Für die Kriminalbeamten war es also, den günstigsten Zeitpunkt abzuwarten.

Am Morgen des 3. März, es war ein schöner Sonnentag vor Ostern, hatten sie sich einen Besuch in seiner „Naustrittsbureau“ ab. Es war dies eine Wohnblube in den Zehnlehn der Wäldchen. Die Wohnung, vier Räume, lag in der Sonne in zwei Räumen — nach den Umständen zu urteilen, seine Weine und edle Schnäpfe — geleerte Konterveinblenden — delikate Sachen: Ringe in Madeira usw. — standen an der Wand, der Wand armatürlich Haaren ritzte durch die Frühstunde. Es merkt ein Abtand.

Danden fand allerdings auch ein merkwürdiger Einsicht mit Buch und Zehnlehn. Doch auch die hatten ihre Verwendung. Es war nämlich Bundesbesitzer. Spezialität Hündinnen. Und wenn er irgendwo einbrechen wollte, wo ein böser Hund war, so brachte er für diesen eine „Hündin“ mit, die sich er in einen neuen Hund erziehen und sich einfindete. Auch für den Hund gibt das Lied von der Liebe. Still wie die Nacht... In einer Stille die Hündin des Verbrechens vergißt zu haben, und sich das

nicht ausdrücken. Auch eine ganze Anzahl gefährlicher Angelegenheiten waren noch zu erledigen. Die Verlegung betrug und die Gesetze, die der Procurator barg. An Regenspiel und Stechvogel mußte noch gedacht werden, ans Gerlaufen und die Polizei. Schließlich war es doch das Alte, alle Hände und Federer noch einmal zu üben. Anfang denn alles mit großem Reizener auf großen Generalprobe auf die Schlußphase hinunter und auf den Hofmarkt. Und bald konnte man aus der Mitte der kleinsten vielstimmig „Häßen in der Gruppe“ singen hören, während im benachbarten Kräfte mit viel „Inbauer Marielen sah auf eine — S — sein“ sah (nicht auszurotten, da dies die kleinen Mädchen so am feinsten landen), bis es später durch „Dornröschen“, das „schöne Bild“ verändert wurde. Der Sandmann ist da! spielte Juchzreihe hindurch eine große Rolle, desgleichen die „Drei Männer aus Rimb“.

Aber auch nicht minder unruhig gefühlte sich das Leben in fast allen Häusern der Stadt, da es an Kinderleben damals nicht schrag. Das hat Kunden abgeben wurde war sehr unzulässig. Hier und da mußte noch einmal weiße Wäsche gewaschen werden.

Vor allem aber mußte das feine Eisen den Reifehärten weißen Kleidern letzten Glanz und letzte Wäste geben.

Als aber die Ohren sahen die wenigen Zwerglein in Bergen von weitem Hill und Neul. Natürlich ist es nicht jedes Jahr ein neues Kleid, oftmals begnügte sich Hill damit, „wieder eine Stufe“ herauszulassen, die in weiser Färberei mit dem Wäldchen rechnend, meist zu Dritt angeordnet waren. Auch hielt man in langen Zeiten viel von der Vererbungstheorie, so daß „Häcker“ meist nur „aufreißliche“ Kleider bekamen.

Für den Ältesten fanden Reifehände aus Baters Gärderbe oft noch gute Verwendung, das Wäden wohl vertrauen konnten, da man nur beste teure Stoffe kaufte. Neue

mit außerdem noch der Sachbescheidung schuldig gemacht zu haben, befreit er ganz entzündlich.

Es kam bei der hohen Strafe, die er für die Einbrüche zu erwarten hatte, er auf diese Kleinigkeit mehr oder weniger nicht an, er erfolgte hier Einstellung des Verfahrens.

In der Ueberlieferung durch die Fingerabdrücke kam hier, daß durch die bei ihm beschlagnahmten Sachen, a. B. das Radio, die Grammophonplatten usw. an bestimmten Merkmalen, die Haarresten usw. wieder erkannt wurden. Von den elf Einbrüchen, die ihm die Älteste vorwarf, hatte er sechs davon von Anfang an angeht. Nur in einem Falle erachtete ihn das Schöffengericht für nicht überführt. Sechs Jahre Zuchthaus und entsprechendes Ehrverlust letzte es ihm für die zehn Fälle schweren Diebstahls im Wäldchen an.

Seine Helfer und Mittäter nannte er nicht. Er behauptet, er habe alles allein ausgeführt. Sein letzten Bruder B. der 17 Jahre ältere, als ich habe die Polizei bei einer Hausdurchsuchung verhaftete geflohene Waren gefunden. Er gab an, sie von dem älteren Bruder erhalten zu haben.

Das Gericht hatte auch gar keinen Zweifel, das hier zu mindestens Scherle vorliegt und verurteilte den Jüngeren zu sechs Monaten Gefängnis.

Ausschreibung der Oberbürgermeisterstelle?

Am kommenden Montag soll die Stadtverordnetenversammlung in Halle den neuen Oberbürgermeister und andere Magistratsmitglieder wählen. Am Freitagabend befragte ich der Wahlkommission der Stadtverordnetenversammlung mit dieser Frage und kam zu bedeutungsvollen Entschcheidungen. Der Magistratsrat hat beschlossen, ausserdem ein Volkswahl an den Oberbürgermeister und den Stadtkämmerer Dr. M. a. u. m. Bürgermeister zu wählen, wurde mit einem Stimmverhältnis von 5 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Der Antrag, die Stelle des Oberbürgermeisters auszuheben, wurde mit dem gleichen Stimmverhältnis abgelehnt. Gegenüber wurde der Antrag, nachdem die Zahl der Magistratsmitglieder durch Vergrößerung um zwei Stellen für befördert und um drei Stellen für unbesetzte Stadträte von 22 auf 17 herabgesetzt werden soll, abgelehnt. Wiederabgelehnt wurde Stadtkämmerer Dr. M. a. u. m. mit 7.3 und Stadtkämmerer Dr. M. a. u. m. mit 6.4 Stimmen.

Es bleibt also dem Wäldchen der Stadtverordnetenversammlung überlassen, in welcher Weise die Wahl des Oberbürgermeisters vorzunehmen werden soll. Wenn Bürgermeister Wäldchen und für eine Anstehung des Volkes stimmten im Wäldchen die kommunikativen Sozialdemokraten und Staatspartei. Dr. M. a. u. m. erwarten nicht, daß die Wäldchen Bürgermeister werden, noch einige für die Ausschreibung einsehen werden, ist es zu mir nicht ungenügend, das es dann kommt.

Schübe gab es selten zum Kinderfest, weil man der Ansicht war, daß sie bei vielstündigem Tragen in Stille nicht zu tragen wären; außerdem trug man sie nur „Zugemeine“, die beiseiten befehlt werden mußten. Dafür aber wurden die alten hochschäftigen, mit vielen Kleiderstücken versehenen Schürzen mit schwarzem Saß schön aufgeführt, so daß sie genau wie neue Nachhilfe ausfallen.

Trotz aller altväterlichen Sparsamkeit mußte dann auch noch mancherlei in der Stadt gekauft werden: Straßhüte oder Wäden für die Jungen, die schwarz-weißen roten Schärpen nicht zu vergessen.

Die Wädel aber brauchten eine neue Nachhilfe und weiße halbe Hütchenhaube, vielleicht auch einen neuen Sommerhalm. Die weißen haumollebenen Strümpfe hatte eine gute Großmutter längst vorher gefrickt.

Eine sehr große Rolle spielte besonders das Kinderfest in den Jahren für die kleinen und großen Wäldchen. Aus Rollenblößen und vielen weißen und roten Kleiden hergestellte Wädelchen ließen dem Kinderfest diesen wunderbar schönen Luft, der in den Schülern und über dem neuen Festspiele schwebte (heute abgelehnt durch den weniger angenehmen der Volkstraditionen die damals den Weg zu uns aus Thüringen noch nicht gefunden hatten). Die größte Sorgfalt aber erforderte die Prüfung der kleinen Wäldchen, die erlangten der sonst schlichten Sonntag, zum Kinderfest alle als Lockmittel erweisen wollen.

Das mit Zunderweide zuvor schon geäußerte Saar mußte während am Wochenend in einer Umkleekabine Jüdischen gelöst werden, wobei man nicht wußte, wessen Gehuld bewundernswürdiger war, ob die von Mutter oder Kind.

Sehr beliebt waren die sogenannten „Mädelchen“, beiseiten aus zwei Dutzend Locken, bei deren Tragen man nur noch die Wälder und die Kopfhaube erblide. Wenn nun lehte Hand an alle gelegt war — keine Kleinigkeit übrigens, da die meisten Wälder Wädel, Schuhe und mehr einzuhaben hatten —, wurde der ganze Staat in der guten Zubereitungen Wäldchen, die erlangten der sonst Tragen in bis Montagfrüh. Draußen aber vor den Türen der Stadt erhaltene noch bis zum späten Abend das durchdringende „Sum — biduum — der fleißigen Trömler.“

Noch einmal ist das Kinderfest für unsere Kleinen geachtet worden, aber es ist leider sehr fraglich, wie viele Menschen überhaupt noch mit ganzem Herzen dabei sind.

Innere Dinge hochgepannt Zeit hat alles Sinnen und Denken in andere Bahnen gerückt.

Es ist fast so, als ob in die kindliche Sarmlosigkeit früherer Tage der böse Feind seine Trübsal ausgetrieben hätte, die jetzt kochend heftige Trübsal tragt. Am Freitagabend, der durch weite Kreise geht: „Ob's Arbeit, geht's Bro'!“ Aber auch wer beides noch beist, ist durchaus nicht zufrieden. Einer mitschönen dem andern alles, weil er dies andern Feind! Mit einem Anblick von Gehen und Keiten haben wir uns haben, was „Hündin“ gibt zu immer neuer Gluck. Nur ein Wort sei erwähnt: Elternbeiträge...

Seute hätten wir es nötiger denn je, auf dem Marktplatz zu sitzen, wie es einmal bei jedem Kinderfest gelehrt; und wenn die Welt voll Trübsal war... das Reich muß uns noch bleiben! Heute aber sitzen wir dieses Lieb nicht mehr.

Drum hat sich wohl selbst der Himmel wider uns verschlossen; denn mitterlich und unfeindlich schaut er schon lange unserem Treiben zu.

Sollen wir dennoch, daß der Freitag mit den vielen gewählten Kindern am Montag ihm endlich ein Leben abgewinnt, das sich dem Anblick von Sachverständigen, um anfangen den Festplatz verwandelt möge in ein sonniges, strahlendes Leben! Delta.

Arbeitsgemeinschaft schwarz-weiß-rot.

Der Stadtrat HbV, Ortsgruppe Merseburg. Es wird um zahlreiche Beteiligung am Schwarzenberg-Abend am Sonntag den 25. Juni, abends 8 Uhr erwidert. Der Schwarzenberg-Landesführer ist am Freitag, 23. Juni, abends 8 Uhr, am Sonntag vormittags 9 bis 10 Uhr Kleinleibschichten im Schützenhaus.

Bund Anknüpfung. Donnerstag, den 30. Juni. Spaziergang nach dem Fortleben in der Palauerie. Treffpunkt 10.30 Uhr Domplatz. Große Beteiligung erwünscht. Gäste herzlich willkommen.

Ättersführer. Der Rentner Julius Kathe Härtterstraße 10 monatlich, begehrt am Sonntag den 26. Juni, feiert 67. Geburtstag. Wir gratulieren.

Neue Patente und Gebrauchsmuster

Wie uns durch das Patentbüro D. Wohlthat, Berlin W. 31, mitgeteilt wird, ist dem Ingenieur Wilhelm Dieckmann in Bormer 1 monatlich, ein Patent für eine hydraulische Presse, die sich insbesondere für Bearbeitung von Leder und dergleichen eignet, erteilt worden. Ein Gebrauchsmuster erhielt die Merseburger Maschinenbau-AG in Bormer 1 monatlich, ein Patent für eine Monogrammatik zur Auswertung von Gewichtswerten zwecks Wasserbestimmung in Butter, Käse, Trodemmel oder ähnlichen Produkten.

Weitererwünschten bis Sonntagmittag: Bei aufstrebendem Wetter, zeitweilige Regenfälle — Am Sonntag unbedeutendes und tübles Wetter.



Fräulein Doktor geht auf Arbeit!

Die Geschichte der Werkstudentin Marga H.
Nach erzählt von Charlotte Pol.

Copyright by Verlag Presse-Tageblatt, Berlin W. 35.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber nach zwei Minuten war es schon wieder dunkel, der Chef - ans Klavier geleht - flüstert mir noch mal das Wort "leite" zu, und dann beginnen wir zusammen eine unterbrechende Szene, die ich "Zentrum ohne Apparatur" acclam habe. Zuerst präzisierter Tonfall, wohlgelesen, aber ich stelle ununterbrochen Fingerzeichen, während er ununterbrochen dazu spricht. Aber da er ein Mensch ist und keine Maschine, leiert er seinem Publikum (alles Stammpublikum) Belanglosigkeiten, zum Beispiel, Antiquität, Kritik ist nicht mit. Am Anfang ist es hart ironisch, was ich mit veranlassigen Melodien "untermale". Er redet etwa so: "Zigener, föhrendes Volk. Und unter ihnen list mit seinen Offizieren Kronprinz Boris vom Eitate Kunstschmücken, kein Mädchen kann ihn widerstehen. Eben hat er noch zu einer Schönen, Schmidt, ich denk die Schmidt aus Gold, Silber, Nickel, Pumpenrotel, alles von Epa". Da nickt sich von links Adrienne, die milde Zigenerblume. Süße Tante singt sie laut zur Tante. Einer von Boris' Offizieren will sie ins Bein kneifen. Schmidt ab, aber ich hab dir eine mit dem Schinkenknoschen über'n Schädel!" antwortet das Mädchen vom Zigenerstamm. (Wohl gemerkt, der Meister vergißt nie, Adrienne im süßen Sopran reden zu lassen, während er sich für Boris einen wohlglutenden Ton nachgelast hat.) Nach aber noch weitere Ironie in tiefen Ernst über so daß auch ich meine Melodien in einen Schmalstons überleite. . . . und als ich "raussteife, daß Adrienne jung und ungekühlt ist, fängt die Liebe an. Und Liebe ist langamer Selbstmord. Du bist nicht an Du und das Du führt an Ich".

Zusammen ist er völlig tragisch geworden: "D du! Gestern haben wir uns nicht gekannt, und heute können wir nicht ohne einander leben!" (Ich gebe leise fliegende Töne von mir, beziehungsweise vom Klavier.)

Doch plötzlich schlägt mein Konquanon wieder völlig andere Töne an und beginnt auch mich dazu; er wird gefühlvoll, herzlich. Es findet auf der Leinwand nämlich, während "Adrienne verlassen auf dem Sofa sitzt", ein prüfendes Blicke der beiden Tanten. Sie soll ich das Maß "untermalen" (Blicke zu Stoffe) die Teilnehmer erscheinen einzeln. Es kommt die Baroness Ducloux, um die Dals trägt sie ein Drahtverhüll, wo sie geht, braucht sie keinen Staubhaare, die nicht mit ihrem Kleid auf. Es kommt der Minister, der ich noch in jung, untermalen Blicke zu. (Ich gebe mich endgültig für eine Pri Mueck entschließen). Es kommt der General Krummhauber und ruft seiner Frau, die schmachtet mit Boris' tante, verachtungsvoll zu: "Marquise, du Kröte!" (Wumm, wumm mache ich dazu.)

Unheimlich und unwieder. Ich kann wohl sagen, daß ich aufträte als, nachdem sich Boris und Adrienne in Großaufnahme ausgiebig gefeßt haben, auf der Leinwand das Wort "Ende" erscheint. Worauf mein Konquanon innig den Vers:

"Ich wenne dich nicht Traum der Liebe, nicht Sonnenschein, noch sel'ner Stern:

Drei Worte nur: Ich hab dich gern beklammert. Was untermalen ich auf dem hohen C hermannsblühere. Und dann wird es hell. Und er drückt mir beglückter die Hand. Aber ich habe gar keine Zeit, seine Dotation in Empfang zu nehmen, denn ich muß leicht das Kammerlein machen. Und danach schon mich das Kammerlein zur zweiten Seite hin. Um 11 Uhr bin ich ziemlich erleicht. Genick, harte, Schmerzen in Armen, Händen, Fingerringen, Kopfschmerzen.

Trotzdem laue ich nicht nein, als mein Chef und künstlerischer Gewährte, nicht ohne mir zuvor mein Gefühl in zwei kleinen Marktküchen aufs Klavier gelegt zu haben mich mit eleganten Schritte in die Küche nebenan einlaßt. Zuerst ein kleines Melodier und Boulette mit Kartoffelalat, zur Feiter unterer so erfolgreiche Zuzunehmenarbeit.

Am nächsten Abend fällt mir die ganze Sache schon leichter: am übernächsten kann ich Hindenburg und die Babo und Adrienne auch mit Boris bereits fast im Schlate begleiten und nicht mehr künstlerischen Sprachs schon auf den Programmwechsel am folgenden Tag, dem Freitag, "Goldgräber im milden Weiten" wird das Drama heißen, was ich zu untermalen habe. Aber als ich mich um 5.30 Uhr ameds Probe meinem Klentopp ne, steht auf der Bühne, zu vermitter, natürlich, jedoch wieder ziemlich gelund. Fräulein Michael, die atonangemalte Klavierpielerin des Hauses, die sich zu Tode fürchtet, ich, die junge Kraft, könnte sie ansprechen. Ihre Furcht ist nicht ganz ohne Grund, der hohe Chef hat mich in mein feines Gewand. Aber als ich das verheißene alte Mädchen ungeschickt fassenmühe, ist sie jet nur wieder da und ich nicht mehr von ihnen, made ich, ohne mich erst drinnen zu setzen, von den Segenswünschen des Fräulein Michael begleitet, vor der Tür geht.

Mein, in mein ihm ich denn doch noch nicht, daß ich doch ein armieloses Weiden um ihre zwei Stücken trodendes Brot zu bringen vermute! So weit werde ich auch hoffentlich nie kommen! Das will ich mir gerade feiern. Ich schmeine, als ich es laut Fräulein Michaelen Marga bin mir herzu kommen. Und ohne Hut und Mantel, atemlos, laucht der Chef an meiner Seite auf. "Ich will dich die Michaelen gar nicht rausführen, ich

bin doch kein Unmenschen!" flucht er. Aber ich habe Ihnen was anderes verhofft. In unierer Kreise nebenan ist Sonnabend und Sonntag, doch sollen Sie spielen, die Wirtin hat Sie bei mir gehört und ist ganz beglückert."

Das "untermale" Vorbierlein.
Wertwürdigerweise fühle ich etwas Widerstand in mir, dies Vorbierlein mußte ich zu "untermalen", ich habe eine unangehme Vorahnung von Verdrängen unbilligen Dingen. Aber ich werde gar nicht verdrängt. Der Chef zieht mich zu der Kneipe zurück, in deren Fenster bereits ein Plakat prangt: "Morgen großes Vorbierlein! Kapelle! Mit Kapelle bin ich gemeint. Von 5-3 Uhr nachts, 4 Mark. Und sehr tröstliches Abendrot gratis."

Schreien, Lachen, Singen. Nicht leicht für die "Kapelle", das zu überleben. Gendarmen, wenn sie um 10 Uhr schon vier Tagen pendieren bekommen hat, die sie nicht ablehnen darf. Und die ihr eigentlich (trotzdem sie vier Prinzipal nicht frinkt) gut schmecken und gut tun. Sie geben ihr ein angenehmes

brechendes Gefühl im Kopf, den ein Pappständer schmückt. Sie lassen ihr das ganze Bild etwas vor den Augen, in die Leinwand und Jagarrenquallen heßen, veranlassen. Wie in einem Nebel schimmern Papiergitarren und Menschen auf und ab. Wie aus weiter Ferne erzählt plötzlich das 30-fünfbändige Geschehen des Lieben und verehrten Gästen ihrer Lebensgeschichte. Wie im Traum folgt die Kapelle einen Tisch und hört, ohne es recht zu verstehen, daß ein nichtstimmendes Hoch auf "Nischen und Kapelle" ausgebracht wird. —

Freudens jemand will seinen Arm um die Schulter der Kapelle legen, aber gleich zaudert ein vertrautes Gefühl auf und eine vertraute Stimme laßt ihren die vertrauten Worte: "Schieb ab, oder ich haue dir eins mit dem Schinkenknoschen über'n Schädel." Das ist der liebe alte Chef, der nach Kinnstich, seinen Tisch neben der Kapelle, genossen hat und sie bewacht, wie ein gutes Kinderbambchen. Und deutlich hört die Kapelle ihn einmal lauten: "Ne, kein Bier mehr für Maraghen. Lieber ne Laße Kaffee." Dann nicht er wieder neben ihr Klavier und hinter die "Kapelle" mit einem Paar Wirtlichen. Und schließlich nimmt er der armen müden "Kapelle" mit behutsamer Hand den Mäntel von Kopf, zieht ihr den Mantel an, bringt sie nach Hause und rät ihr, ordentlich auszufrischen, denn sonst abtiss kein Brummhüchel und morgen ist ja Sonntag.

Den Rat mit dem Ausfrischen befolge ich gründlich. Um 6 Uhr nachmittags mache ich

auf, ziehe mich an, gebe eine halbe Stunde badieren, morauf es Zeit ist, ich wieder zum Vorbierlein zu begeben. Das "trafliche Abendrot" (es ist natürlich feinst) ein wenig nicht erlesenes Bräuwein, das mich herzu raudert. Bloß an Bier kann ich nicht denken. Als sich wieder einige edle Siederer melden, beache ich mich, um sie nicht vor den Kopf zu stoßen, zu jedem einzelnen hin und halte ihm seinen freudigen, mahlreichen Worten über die schädlichen Bräuwein des Biers auf mich. Um 11 Uhr erreicht auch der Chef wieder und macht, "amit Maraghen nicht zu kurz kommt, eine Zellerlamme für mich so daß alle verbundenen Anwesenender ihr Wohl in der erheiterten und mir auf einer Unterhaltung 105 Mark überreichen werden. Diese mir bis dato unbekannt achtebne Form des Verdienstes läßt mich achteria erbeben. Das fällt aber nicht weiter auf, hier beim Vorbierlein sind die anderen auch alle rot - vom Trinken und der Bine.

"Servierfräulein mit Sprachkenntnissen."
Es ist mit mir direkt penklich, immer daselbe zu lauen. Aber es geschieht doch immer daselbe: "Ein paar Mark für mich habe ich noch, doch der 15, wo 12,50 Mark zu zahlen sind, ist in Zehner und 2,50 Mark, aber der Saug und Essen und Weine, schließlich das ideale Geld fürs Essen noch aufzulegen frakt - immer noch traund ein "Erher" oder "Kaufschenter". Dar man den einen allfürlich überwinden, heißt der nächste schon vor der Tür.

(Fortsetzung folgt.)

Rundfunkprogramm

Königs, Sonntag, 26. Juni.

- 6.00: Rundfunknachricht.
- 6.15: Frühprogramm.
- 7.30: Rundfunknachricht vom III. Bezirk des Leipziger Gauverbandes.
- 8.15: Rundfunknachricht.
- 8.45: Rundfunknachricht aus der Silbermannzeitung des III. Bezirks.
- 9.15: Morgenfeier: "Landchaften".
- 10.45: Dörflingen; Dr. Eugen Diezel, Wornstedt (Hort).
- 11.00: Einführung in die Kantate zum 5. Sonntag nach Trinitatis.
- 11.30: Reichsendung, Kantate zum 5. Sonntag nach Trinitatis; "Siehe, ich will die Hölzer ausleihen von Jehan, Sebastian Bach".
- 12.15: Mittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester, Dirigent: E. L. Borchard, a. G.
- 14.00: Weiterverbreitung und Zeitangabe.
- 14.15: Was wir bringen. (Das Programm der Woche).
- 14.20: Wüste für die Landwirtschaft.
- 14.30: Spracherlebnis: Epiranion.
- 15.00: Der Wäntener Volkssport. Leitung: Hans Hoffmann, GutsMuths.
- 15.30: Ein musikalischer Querschnitt durch das heutige Metzger. Ein Vortrag mit Schallplatten von Prof. Dr. Hans Hermann Schulhoff, Halle, a. S.
- 16.10: Hausmusik für Violone und Klavier.
- 16.45: Das Deutsche Theater. Sprecher: Julius Lehmann und Hans Günther Marx.
- 17.00: Reichsendung: Hebräertragung von der Jagenkampfbahn Dresden, anlässlich des deutschen Siegesjahres.
- 17.45: Einführung in die folgende Sendung; Prof. Dr. Hans Hermann Schulhoff, Dresden.
- 18.00: Der Ring der Nibelungen. 1. Tag: Die Walküre (1. Akt). Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner, Hebräertragung aus der Staatsoper, Dresden.
- 19.00: Reichsendung: Hebräertragung des Staatsopernhauses zum Gedächtnis. (Zum 60. Geburtstag des Dichters.) Einleitung und Ausdeutung aus seinen Werken von Dr. Martin Amann.
- 19.30: Wüste in die Zeit.
- 19.45: Reichsendung auf Schallplatten.
- 20.00: Konzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Hilmar Heber.
- 21.00: Mit-Schallplatten und Mit-Preis. Märche.
- 22.00: Reichsendung.
- Anschließend bis 24.00: Nachtmusik. Leipzig, Montag, 27. Juni.

Königs, Sonntag, 26. Juni.

- 6.00: Rundfunknachricht.
- 6.15: Reichsendung: Bremer Hafen-Konzert.
- 8.00: Für den Landwirt. Mitteilungen und praktische Räte.
- Anschließend: Reichsendung über die Marklose.
- 8.30: Konzert und Landwirt; Dipl.-Landwirt, Kurt Wilsch, Wöhring und Dr. Hedwig Aulst. 8.55: Morgenfeier.
- 10.00: Aus Ruffein: Konzert aus der Gedendzeit.
- 10.45: Dörflingen; Dr. Eugen Diezel, Wornstedt (Hort).
- 11.30: Kantate zum 5. Sonntag nach Trinitatis; "Siehe, ich will die Hölzer ausleihen" von Jehan Sebastian Bach; Katharina Helger.
- 12.00: 15 Minuten Sport; Katharina Helger.
- 12.15: Mittagskonzert.
- 14.00: Elternkunde.
- 14.30: Was dem großen Jahrhundert deutscher Prosa: Eichenort; Deutsches Meiselsien am Ende des 18. Jahrhunderts; Annette von Droste-Hülshoff; "Siehe, ich will die Hölzer ausleihen"; Dr. Heinrich Michaelis.
- 15.00: Stunde des Landes. Regypthier Bauernhochzeit; Kola Landau-Wegner.
- 15.30: Sange Generation (Hebräerfröh).
- 16.15: Aus der Ausstellungsballe, Gelsenkirchen: Auslösung aus der Veranstaltung "50 Jahre evangelischer Arbeitervereine".
- 16.30: Reichsendung.
- 18.00: Aus der Staatsoper Dresden: "Die Walküre", 1. Akt. Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner.
- 19.00: Sinfonie. Alice Hitzel liegt eigene Dichtung.
- 19.30: Kammeroperchen bei Buder und Wagner. Eine Forderung am G. L. Hoffmann von Curt Berent.
- 20.00: "Tausend" der Freibeuter. Komische Oper in einem Akt und drei Akten von Robert Planck.
- Anschließend: Tages- und Sportnachrichten.
- 21.00: Reichsendung: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Sonntag, 26. Juni.

Leistungsfähige Radiogeräte

und erhaltliche Ersatzteile kaufen Sie preiswert nur im ältesten Fachgeschäft

Radio-Keller, Werneburg

Jetzt Entenplan 6, Telefon 2854

Königs, Sonntag, 26. Juni.

- 5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
- 6.00: Rundfunknachricht.
- 6.15: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
- Anschließend bis 8.00: Frühprogramm.
- 8.30: Aus der Tageszeitung: Gregor Jarob.
- 10.00: Reichsendung.
- 10.10: Schallplatten.
- 12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
- Anschließend: Schallplattenkonzert.
- Anschließend: Hebräertragung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
- 12.55: Neuerer Zeitzeichen.
- 13.25: Aktuelle Nachrichten.
- 14.00: Konzert.
- 14.30: Elternkunde.
- 15.00: Wetter- und Höhenberichte.
- 15.40: Stunde für die reifere Jugend; Werner Gebhardt.
- 16.00: Rabogalischer Funf.
- 16.30: Hebräertragung des Rabmittagskonzertes Berlin.
- 17.00: Die Kunst des Tierausstoppens; Oberpräsident Dr. G. Glasmann.
- 18.00: Reichsendung mit anschließenden Partnern; Dr. Heber Juhl.
- 18.30: Spanisch für Anfänger.
- 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
- 19.00: Reichsendung: Hebräertragung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
- 19.30: Stunde des Landwirts.
- 19.55: Die geistige Situation der Zeit; Professor Hans Gumbert.
- 20.00: Aus Silberhurn: Hebräerländisches Europakonzert.
- 22.00: Reichsendung: Wetterbericht des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
- Anschließend: Gensendung (Schallplatten).
- Danach bis 0.30: Nachtmusik.

Nestlé's KINDERMEHL
die Zuflucht der Mütter
in der warmen Jahreszeit!
Jetzt auch in Portionsdosen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Sonnabend, den 25. Juni 1932

Sport am Wochenende.

Reitport. Die wichtigste Prüfung des Jahres... Die Deutsche Derby... in Hamburg vom 64. Deutsche Derby...

Wettkampft. Im Vordergrund des Interesses steht die am Sonntag... in Brandenburg...

Das große Ereignis im Röhrenstadion... Frauen-Verbandskampf... Mitteldeutschl. - Brandenburg...

Madport. Auf deutschen Bahnen gibt es in Nürnberg und Dortmund... Motorport. Das 8. Vaidendorfer Bergrennen...

Anden. Die wichtigsten Veranstaltungen sind die Regatten in Potsdam... Baden. In Valencia will der Spanier...

Mitteldeutsche Meisterschaften im Volksturnen. Die Mitteldeutschen Volksturnmeisterschaften werden in diesem Jahr zum zweitenmal...

Gaushwimmfest im Waldbad Leuna.

Gutes Weltbeergebnis. - Kleinwimmer am Start. - Schwimmen und Springwettkämpfe sowie Wasserballspiele.

An der Spitze der Teilnehmer finden wir Schwarz, Bezelin, Richter, Weihenfeldt, Richter, Weimar, Saul, Venl, Bransch, Witzig, Jilly, Bob, Jena und Heide Leuna.

Am Sonntag 10.30 Uhr werden ausgetragen: 100 Meter Kraul für Jungen...

Der dreifache deutsche Fußballmeister VfB.-Leipzig in Merseburg

Noch einmal Großkampftag...

Der deutsche Altmeister VfB.-Leipzig beim VfL. - Neumark hat den 1. FC-Reichenbach zu Gast. 99 fährt zum Rückspiel nach Limbach.

Nur eine Woche trennt den Fuß- und Handballsport von den großen Sommerferien... Der VfB. ist nach wie vor der älteste Fußballverein...

den deutschen Altmeister VfB.-Leipzig, die einzige Ebn-Mannschaft nach dem Ungarn... Der VfB. ist nach wie vor der älteste Fußballverein...

geammelt haben, um morgen Vergeltung zu geben... Der VfB. ist nach wie vor der älteste Fußballverein...

VfB.-Leipzig im Augarten.

Jubiläumsgesicht der VfL-Eiga.

Der Leipziger VfB. wollte viele Jahre nicht in den Mauern unseiner Heimatstadt... Der VfB. ist nach wie vor der älteste Fußballverein...

Das genügt uns. Sollte dem VfL ein Sieg möglich sein, so wäre das eine Tat, die VfB. Fußballer in bestem Glanze erstrahlen ließe...

Neumarks letztes Gesecht gegen 1. FC-Reichenbach.

Kurz vor dem offiziellen Torabschluss tritt Neumark gegen einen sehr gefährlichen Gegner aus dem Vogtland-Gebiet auf den Plan... Der VfB. ist nach wie vor der älteste Fußballverein...

Wie endet das Rückspiel? 99 beim SC-Limbach.

Erst vor drei Wochen hatten wir Gelegenheit den SC-Limbach als eine recht kampfespendende Mannschaft kennen zu lernen... Der VfB. ist nach wie vor der älteste Fußballverein...

Handball DSB

Letztes Jubiläumsspiel beim VfL. VfL. gegen ATB. (Mäl.)

Nach langer Zeit stehen sich morgen vor dem Spiel beide Mannschaften wieder einmal gegenüber... Der VfB. ist nach wie vor der älteste Fußballverein...

Handball DL

Turnerische Vgg. - VfB.-Landschaft

Für Sonnabend hat sich die Turnerische Vgg. die 1. Mannschaft des VfB. verpflichtet... Der VfB. ist nach wie vor der älteste Fußballverein...

Knapper als erwartet.

VfL. - 99 1. 6.4 (5:1). Das man einen Gegner nicht schon im Vorfeld unterliegen soll, mußten die VfLer erleben...

Amliche Saalegau-Nachrichten.

Jugendpflege. Bericht Jugendleistung am Sonnabend, dem 2. Juni 1932. Wir weisen nochmals darauf hin, daß der erdentsche Gaushwimmfest am Sonnabend, dem 2. Juni im Stadion St. Nikolaus stattfindet...

Fußball

Auch im Fußball befinden sich fast sämtliche Mannschaften im Rennen. Die Spieler über 40 Jahre treffen sich auf dem VfB-Platz... Der VfB. ist nach wie vor der älteste Fußballverein...

Am Sonntag 10.30 Uhr werden ausgetragen: 100 Meter Kraul für Jungen...

Gustav-Adolfs Blätter

für das Merseburger Land

Beilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Vor 300 Jahren.

Der Bericht eines Zeitgenossen über die Schlacht bei Lützen.



GUSTAV-ADOLF IM GEBET VOR DER SCHLACHT BEI LÜTZEN

Nachdem die Lützenfeierlichkeiten größer kirchlicher Verbände bereits der Vergangenheit angehört, dürfte es interessanter, Einzelheiten über den Verlauf der Schlacht bei Lützen im Jahre 1632 zu erfahren, so wie sie ein zeitgenössischer Chronist berichtet.

Nachdem den ganzen Morgen mit dem Feinde scharfmütiert worden und Herzog Bernhard nimmer die Geißeln an bequeme Dörfer am Schöchlinger Flusse, dem Feinde gegenüber, gebracht hätte, so darauf nach erfolgten wenigen Kanonenschüssen das Treffen mittags um 2 Uhr recht angegangen, da zu beiden Seiten des Feindes Kavallerie präsentiert, so lange bis der General Friedländer das Rückwärtigen neben der Windmühle in der Schlachtlinie gebracht hatte, da sie dann auf der rechten Seite bei dem Hochgraben wieder zurückgingen und sich auf der rechten Seite bei dem Städtchen Lützen in voller Schlachtlinie gestellt, auch zugleich das Städtchen Lützen in Brand setzen lassen, damit ein lebiger Dunst der Einfahrt der Schweden verhindert würde, welche nichts minder unverzagt in voller Schlachtlinie auf der Seite des Städtchens und Hochgrabens geradezu avanciert und der fallstürzenden großen Armee in guter Ordnung sich präsentierten.

Darauf hat auch das schwedische Rückwärtigen auf den Feind angeleitet, ob nun wohl der Feinde, ohne die zwei Gräben am Berg und den Musketieren nicht geringen Vorteil innegehabt, dennoch von der schwedischen Brigade angefallen, aus den Gräben zurückgetrieben und der sieben Geißeln, so bei den Gräben und dem Hochgraben die Schweden dreimal härker und mächtiger als bei den Schwedischen gemessen, männlich getroffen die selbe ganz ruiniert und gefesselt, hernach auf die andere mit solcher Mühe und Trennung beritten gängen, und bis auf die dritte gelangt, weil sie aber von je längeren Feindern ziemlich schnell worden, auch die angefallene feindliche Brigade von einer anderen Brigade, auch zwei Schwabronen Reitern schwebend worden, so sie endlich nach ihrem Feinde wüthend des Dörflers Windmühle Brigade, das Blane Regiment genannt, welche jenen schwebend wölkern, zurückgetrieben, fast ganz ruiniert, und die sieben fallstürzenden Geißeln wieder zu verlassen gezwungen worden.

Mittlerweile aber hat man die schwedischen Geißeln, so vor den Brigaden sonst gehalten, auf die Windmühle, da des Feindes Geißeln aufgestellt waren. — Die bisher Herzog Bernhards Brigade demselben befohlen hat — daß diese sich hinter das Mühlrad ein wenig hat zurückziehen müssen — zu rücken vorgenommen und nicht wenig Schaden bei der Generaleite damit verursacht. Diese fünfzig Gräben (Herzog Bernhard) haben in dessen mit den Reiter-Schwabronen aber gleichfalls die feindlichen an daß wohl drei mal überfallen — auf dem rechten Flanke des Feindes linken Flügel angetroffen und denselben herunter angefallen, das der Vortritt absetzt, durch solche Wut erstreckt durchgegangen und in die Flucht begeben. Nichts desto weniger aber haben sich zwei große Kanonen Kräfte an des Feindes linken Flügel angefallen, welche die Schweden rechten Flügel zu hinterstreichenden sind auch mit ihrer großen Wut und gewaltigen Geschrei soweit gekommen, daß sie die Bagage und Munitionswagen erlangt und dieselben wie auch die Reiter in Verwirrung gebracht.

Wohl nun eben damals wieder ein dicker Nebel eingestiegen, hat der Feind — welcher hinter, da er es genauig geworden, an einem andern Ort auf die Schwedischen hätte ansetzen und weitere Unordnung machen mögen — solche Verwirrung nicht sehen können.

auch inf besagte Reiter von drei Reiter-Schwabronen unter welchen auch Christen-Schützen von Müllern darüber in den Arm gelassen — schwebend wurden, so die Kräfte mit ziemlichen Verlust wieder zurückgetrieben. Mittlerweile solches geschehen, hat auch Herzog Bernhard mit dem linken Flügel nicht gefehlet, sondern mit denselben und den bei sich führenden Reinen Regimenten geflohen und abkommandierten Musketieren so zwischen der Kavallerie des Feindes rechten Flügel, welcher sich an die Geißeln bei den Windmühlen begeben, tapfer angegriffen, auch die abkommandierte in Verwirrung geratene Reiter, mit besondrer Sorgfalt und Geschwindigkeit wieder aufeinandergeordnet und gegen den Feind angeführt, auch durch seine Tapferkeit es dahin gebracht, daß

mit Hilfe der Infanterie nicht allein die Feinde sondern auch noch dazu die 14 Geißeln bei den Windmühlen erobert, gegen den Feind gemeldet, denselben dadurch nicht wenig Schaden getan und die Armee überwiegen getrennt und in die Flucht gebracht. Da dann auch wohl zu wissen, daß eben der Herzog Bernhard angefallen, eiliche Munitionswagen des Feindes zwischen dem Windmühlen und dem Galgen unterwehens mit Feuer angegraben und großen Schaden verursacht.

Als aber unterdessen der Graf von Pappenheim mit acht Regimenten von Halle, da er sich der Moritzburg hatte bemächtigt, auf eine vom Herzog von Friedland erfolgte Zurückberoderung ankommen, so der

Volkslieder aus dem Dreißigjährigen Krieg.

Derbe Landsknechtspoetik. — Gegen Papst und Jesuiten. — Totenlage für Gustav Adolf

Der einen Blick in die Geschichte tut und etwas von vergangenen Zeiten erfahren will, kann auch an den Liedern der verschiedenen Jahrhunderte nicht vorübergehen. Sie sind ja doch immer ein lebendiger Ausdruck der Zeit, in der sie entstanden sind, und geben meistens ein richtigeres Bild, als es die Geschichtsbücher tun können.

Am Dreißigjährigen Kriege hatten die Soldaten das Wort. Sie hielten sich als die Herren der Welt. Es ist darum nicht verwunderlich, daß sich von den Liedern der damaligen Zeit in erster Linie Soldatenlieder erhalten haben. Die Volkshörner tragen die Söhner Väterlebens.

Sobald ein Soldat wird geboren, sind ihm drei Bauern anzuverloren. Der erste, der ihn ernährt. Der andere, der ihm ein schön Weiß befehrt. Der dritte, der für ihn zur Hölle fährt. Demselben Gedanken, daß nur der Soldat es noch gut hat, bringt ein Landsknechtlich zum Ausdruck, in dem es heißt:

Reim Bauern in der Stube
Da ist ein clesda Lumperei;
Harte Arbeit, Holz zu stuben
Reim Hunger Kraut und Rüben
Daran ein Kindsgeheir.
Es ist kein Heller Sehen
Als ein Landsknecht woflagem
Will sich ein Kriege ergeben.
Kann er auch höchst sich haben.
Hat Erhe Ruhm und Gut.

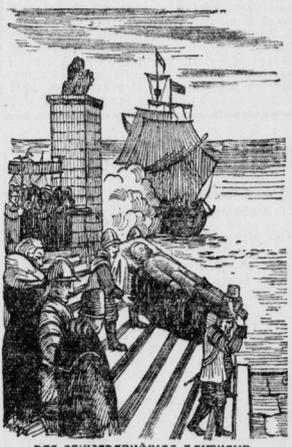
Wie viele Herren der Welt hawten — die Mark Brandenburg, Sachsen und Thüringen können besonders davon erzählen — sehen wir aus einem Volkslied, das die Verwüstung des Landes durch die Schweden schildert:

Die Schweden sind kommen
Mit Pfeisen und Trommeln.
Dort alles mitgenommen,
Nicht ein Acker noch ein Lager
Hants Vieh davon genommen
Hat Augen daraus gessen
Und d' Bauern erschossen.

Der Dreißigjährige Kriege war ein Heligionskrieg, und das Volk empfand es sehr wohl, welsch ein Unrecht es ist, aus verheerender religiöser Uebervergangenheit sich zu schlagen. Es heißt einmal: „Zeit heißt ein, aber totschlagen / Aus Liebe zur Religion / So will den Himmel man erlangen / Ob Mächtigkeit auch weit davon, / Ist aber alles Fried und Dinke, / Religion achte nehenbei, / Nur Weltlichkeit acht alle Geisliche / Des Papsts und seiner Kleriker / Besonders hatte man es auf die Jesuiten abgesehen, und mit Recht:

Woher ist solches kommen?
Da es doch Fried sonst war?
Da Frang, Kommt von der frommen
Doch teuflisch Mott in Zungen
Schwarzes Jesuiters Haar.
So hatte man den Feind richtig erkannt
Daß die großen Männer des Krieges in die

Wieder eine besondere Rolle spielen ist, verständig. Alles Große und Heroische begreift und treibt zu Liebe oder daß Männern wie Ernst von Mansfeld, Wallenstein, Tilly, Gustav Adolf ist, manches Vieh genubmet. In einem langen Lied auf den Tod Herzog Ernst von Mansfeld heißt es:



DES SCHWEDENKÖNIGS HEIMKEHR.

So ist der große Held aus der Welt gegangen / Der sich im Kriegesfeld hat großen Ruhm erlangt, / So ist sein Name hat männlich ihr getragen, / Wo er zu Felde kam, gar ritterlich geschlagen. / Am Schluß heißt es: „Da endlich er erkrankt, den Tod daher lag fürchten, / Hat er nicht tag gewarnt, sich in ein Wehr sich Heiden, / Und also rett gehelt, das Schwert in seinen Händen, / Hat er als tapfer Held auch noch den Tod bebanden.“

Der große Wallenstein dagegen kommt schlicht weg. Die Kürnbereiter können mit Anspitzung auf seine Meinung zum Überwachen: „Du lauzt den Götter nicht krähen hören, / Und willst der Nürnberger Stadt gerichten? / Weh, laß dich geigen heim! / Ebenso wird Tilly verpöhtet in einem Liede, das offenbar in Anlehnung an „Ein feste Burg“ entstanden ist: „Mit Tillys Macht ist nichts getan, / Er hat die Schlacht verloren; / Es freit für uns ein anderer Mann, / Den Gott hierzu erfordern, / Fragst du, wer der ist, den uns Jesus Christ / In Hülfe hat bestellt?“

Erst allerrecht angangen, indem auch die Hülftigen sich wieder gesammelt und mit Hilfe der Bapstentrossen auf die Geißeln um sie wieder zu gewinnen, angeeifert, daß sie selbste — davon aber doch etliche von den Schwedischen, damit sie ihnen nicht mehr zu Schaden gebracht werden könnten zuvor vernichtet worden — wieder in ihre Gemalt gebracht und die Schweden aneinmal solches aufleben, sich zurückziehen und konnten auch alle früheren Vorteile dem Feinde wieder überfallen müssen. Gleichwohl aber haben sie sich wiederum erholt, den Feind mit viel größerem Ernst angegriffen, ihm alle Geißeln und Munition wieder abgenommen und gegen ihn endlich die Oberhand behalten und so lange gezwungen, bis sie die finitire Nacht umgeben, auch keiner was Feind oder Freund mehr erkennen konnte, worauf denn sich die Kaiserlichen retiriert und den Schweden das Feld gelassen, mit großem Verlust beider Teile.“

Martin Luthers Sommerlied.

Die beste Zeit im Jahr ist mein,
Da singen alle Vögelin;
Simmel und Erde ist der voll,
Niel gut Gesang da lautet wohl.
Voran die liebe Nachtigall
Macht alles fröhlich überall
Mit ihrem lieblichen Gesang,
Des was sie haben immer Dank.
Niel mehr der liebe Herr Gott,
Der sie alle geschaffen hat,
So sein die rechte Sängerin,
Der Musika ein Meisterin.
Dem singt und springt sie Tag und Nacht,
Seins Lobes sie nichts müde macht;
Den ehrt und lobt auch mein Gesang
und sagt ihm einen ewigen Dank.

Es ist der schwedisch Held, / Das Feld hat er bestanden.
In einem plattdeutschen Liede, das auch gegen Tilly geht, geht es sich nieder, daß es ist von Adolf die Hoffnung Deutschlands ist:

Gott werd über die schiden
Den Schweden von Mitternacht,
De werb ich nicht zu erdrücken
In dich wie die gemacht,
Duppelt werd be gehalten,
Was du abgevozt von mir,
Al Weher in all Schalen
Werd he voll schenken bi.

Als Gustav Adolf dann gefallen ist, flagt ein Volkslied: „Gustav Adolf aus Schweden, du schiedest dich, / Wer wollt auch noch werden, das anone Deutschland gut, / Das es nicht löst führen dir zu Ehren / Weinen wie Tropfen Blut.“

Das letzte Lied, das wir mitteilen wollen, zeugt von starkem Glaubensglauben und damit von der großen durch den Krieg hervorgerufenen Verzweiflung. Es scheint entstanden zu sein, als Kaiser Ferdinand die Evangelischen aus Kärnten und Steiermark vertreibt: „Gott willkommen, du verlornere Sau! / Aus Kärnten, Krain und Steir herauf! / Wie schäbt die Puts, wie leht ihr an? / Wer maht und miß ih, der verdonant? — Was bringt mit euch für Vunnengeind! / Ihr lauzt daher mit Weib und Kind, / Wie die Reimner nicht herum / Mit euren armen Unferten — Wer Gott verläßt und die alte Feht, / Der hat sein Glück noch Ferne mehr: / Gilt widerum vom Vettertum / Zum Papsttum, bitt euch herzlich drum.“

Nach alledem war es dem Volke genug aus dem Herzen gesprochen, als Paul Bernhards 1648 sang:

Gott Sob nun ist erschollen,
Das edle Krieg- und Freundeswort,
Dah nimmer ruhen sollen
Die Schwertre, Siehe und der Mord.
Das lang er, als die Götter über einem fast
Hirchschützen deutschen Lande den Frieden
einläuteten.

So hat auch dieser fürstliche Krieg Vieder entfallen lassen, in denen alle menschlichen Empfindungen zu finden waren: Liebe und Haß, Humor, Spott und Satire, Uebermut und Vergessenheit, Vortrotterranen, Besinnung, Verneinung, Verleumdung und offener, lofes Warten. Alle Saiten, die im Menschenleben klingen, klangen auch in den Viedern leber unheilvollens wild erregten Zeit, die über unsere Heimat mit dem Hülftigen des Todes dahingegangen ist.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Silberstraße 4. Redaktion: Redaktion und Verantw. wörtlich für den Textteil, Ludwig Hebe, neuwiedert wörtlich für den Anzeigenenteil Gerhard Schmidt, beide in Merseburg.

Neues vom Tage

Goldschlag im Meer.

Der italienische Bergungsdampfer 'Artiglio' hat gestern das erste Gold aus der Seebestattung des im Jahre 1921 gesunkenen englischen Dampfers 'Cappat' aus Tageslicht geholt...

Es idnet!

Anfolge von heftigen Niederschlägen und Gewitterstürmen macht sich in Valten ein erheblicher Mangel an Regen bemerkbar...

1000 Cholera-Kranke in Sidhina.

Die Choleraerkrankung hat sich nunmehr auch in Sidhina und in anderen Städten Sidhins bemerkbar gemacht...

400 Bäder beim Pappi.

Der Pappi empfindet etwa 400 Teilnehmer des internationalen Wädelersportfestes, der gegenwärtig in Rom tagt...

Kumpelkätzchen: Berliner Allerlei.

Dreidimensionaler Sport. - Nächster Rundfunk. - Schmelzins-Harzen. - Mordspott in Berliner Straßen. - Mit Holländern an Dagharten und im Unoparf.

Der Sport kostet den Zeitnamen viel Papier, denn er ist heute fast vollständig geworden, sozusagen dreidimensional...

schlichsten Gründe für die gegenwärtige Weltkrise. Der Pappi schloß seine Ansprache mit dem bekannten Satz: 'Soil das Wert'

Von den ostpreussischen Luftschulungsübungen.



Königsberger Piloten mit Gasmasken.

In Dirschpen, vor allem in der Gegend bei Königsberg, finden in diesen Tagen großangelegte Luftschulungsübungen statt...

Gedenkfeier für den Entdecker des Diphtherie-Bazillus.

Anlaßlich des 80. Geburtstags des im Jahre 1815 verstorbenen Geheimen Obermedizinalrats Professor Dr. med. Dr. med. vet. und Dr. jur. Friedrich Koch...

bei der eine Gedentafel am Ougentischen Institut und ein Gedenksteil auf der Insel Niems enthüllt werden.

Sprengstoffanschlag auf Lehrerwohnung.

Auf das Haus des Lehrers Gerken in dem Dorfe Niels (Kreis Hannover) wurde nachts ein Sprengstoffanschlag verübt...

Unter Giftmordverdacht.

Unter dem schweren Verdacht, einen Giftmord und einen Giftmordversuch begangen zu haben, wurde in der vergangenen Nacht der 32 Jahre alte englische Bauunternehmer...

gemoren, eine seiner Wirtschaftserinnen, die 26 Jahre alte Anna Barbara Schöna...

„Do X“ fliegt nach Königsberg.

Am Donnerstagabend aus die Stadt Stettin zu Ehren der Bekanntschaft des „Do X“ einen Besuchsbesuch, an dem die Vertreter aller alten Behörden und der Presse teilnahmen...

Ermitierung mit Tränengasbomben.

In Donawitz (Sachsen) kam es bei einer Ermitierung zu großen Ausschreitungen. Eine 900 Köpfige Kundgebung gegen die Weanern, die mit Unterführung von Landjägern die Ermitierung vornahm...

700 Jahre Oranienburg.

In der Reihe derjenigen märkischen Städte, die in diesem Jahre auf ihr 700jähriges Bestehen zurückblicken können, wird die Stadt Oranienburg den kommenden Sonntag als den Tag der 700. Wiederkehr ihrer Grünburg...

Oranienburg, das zu jener Zeit nach Wismar hieß, gehört zu den märkischen Städten, denen im Jahre 1292 das Brandenburg Stadtrecht verliehen wurde.

Sereingefallen.

Der Vogelwälder: Ach, es gibt wirklich nur noch Betrüger auf der Welt! „Wieso, was ist denn gefehlt?“ fragt seine Frau.

„Das habe ich einen halben Tag damit zugebracht, einen Sereing mit einem Sereingvogel anzumalen, und wie ich ihn nun verkaufe, sagt mir der Halunke einen fatigen Dollar dafür!“

Wenigstens. Ich zeige Ihnen etwas von Berlin, oben vom Europahaus am Anhalter Bahnhof aus. Der Bahnhofsbrunn bringt einen für unwahrscheinlich über das 11. Stockwerk hinaus. Da liegt ein Baum, der sich friedlich wie ein Neulandbäumchen zu rücken. Auf dem Rasen stehen an tollkühner Benutzung Liegestühle, man kann sich in die Himmelshöhe oder auf hurende Klitze und man ist weltentzweit. Dann stehen die beiden in einem Tanne, der zu verrotzt wie ein mäßiglich toll. Das gibt es nicht mehr.

Aber wenn man etwas widerwärtig Schwermöbliches sehen will, lauter Frauen und Mädchen in Pariser Kissenarmaturen, so muß man sich eben unter die Gänge des Eden-Hotels auf dem Zooarten. Seit anders nicht es auf einer Landeise in Nizza auch nicht aus. Meine junge Holländerin fällt auf, weil sie die einziele ist, die nicht Sereingrot angelt hat, nicht gepudert oder lackiert ist. Krümmen bei den Damen von Berlin B. die und da demernde Blicke von den Herren. In Pariserland denkt hier noch kein Mensch. Auch der Unoparf, dieser größte Nummer Europas, auf dem nur der Welt immer mehr verort, amest trotz der Ausrufer und Ausrücker tiefen Frieden. Man hat das alte Programm mit allen „Attraktionen“ und dem Feuerwerk am Abend, aber man läuft natürlich kraftlos nach etwas Neuem. Unzufrieden. Mann hat achsoff, daß es die Unzufriedenheit werde. Das ist ein selbstmitleidiger Tenor, der sich anheißelt gemacht hat, drei Monate lang ununterbrochen hier auf der selbstmitleidigen Mars zu sitzen. Angeblich Tag und Nacht, bei jedem Wetter. Das Publikum fängt es natürlich nicht mehr, denn um 11 Uhr abends wird der Park für Besucher geschlossen, aber es freut sich an dem „Reformversuch“ und sieht zu, wie der Säuger gelegentlich durch Klittern sich etwas Bewegung macht, oder hört hin, wenn er seine Art imittiert.

Niemand ist darüber erkrankt, daß ein Texor im Parkfries fliegt. Immer noch besser als zu humpeln, als sich selbstmitleidig seine 6% Park oder in höheren Höhenflüssen etwas mehr Arbeitslohn abzuholen.

Damen-Mäntel

Merseburg

wasserdichte Gummi-, Sport- und Reisemäntel, Kostüme zu ganz tief gesenkten Preisen bei

Dobkowitz

enorm billig

Leuna



ca. 50 Stk. Lagernd, von Mk. 29.50 an **Wädel-Garnisch** Delgrube 1.
Suche fleißigen **Älteren Mann** der selbst, arbeitslos und mit Flecken umgehen kann, f. Hand- wirtsch. u. Garten- betrieb. Lebenslauf, Zeugnisse, Ansprache erfind. unt. B 2270 an die Exp. d. Bl.

Beste Erdbeer-Sorten

zur Schau gestellt bei **Albert Trebst**
Blumenhaus am Gotthardteich



Räucherspäne
Gr. Spezialgeschäft am Platze
Schmook - Richter, Halle-S.
Heiligscherstr. 73a, Tel. 25460, Ecke Frauenthorweg.
Wer heiraten möchte, oder Geld braucht, der wagt nicht viel, wenn er es mit einer kleinen Anzeige im Merseburger Tageblatt versucht.
der Erfolg wird nicht ausbleiben, denn wir haben täglich viele Differenz zu verwenden und manchen hat die Klein-Anzeige geholfen, denn heute gewinnt nur der Müßige, der etwas unternimmt.
Out trocken Kohlensteine zum billigen Sommerpreis.
Grube 90 496 b Döllnitz (Dorndach)

Adler-Verpachtung.
Folgende Adlergrundstücke sind sofort auf 6 Jahre zu verpachten:
1. ca. 30 Morgen, an Gemarkungsgrenze Köpfchen gelegen, (Verpachtung auch in Parzellen)
2. ca. 10 Morgen, hinterm Gotthardteich am Zickerbener Weg gelegen
3. ca. 14 Morgen, am Gerichststein gelegen.
Interessenten wollen sich in Verbindung setzen mit

W. Franke, beid. Maklitorator
Merseburg: Lindenstraße 11; Tel. 2835.

Merseburger Kunsttöpferei
Konkurrenzlos billig — Saubere Arbeit, auf Wunsch innerhalb 24 Std. Ausführung: **Haaröpfe, Kerzengläser 19.**
Einmachgläser, Delgrube 9
Bücherschrank, kleine Ritterer, 15.

Patent-Matrasen von 13 Mt. an
Auflage-Matrasen von 22 Mt. an
Möbel-Garnisch
Merseburg S., Delgrube 1

Preußischer Adler
Zum Kinderfest sorgt für Stimmung und Humor die Hauskapelle Frankleben.
ff. Speisen und Getränke.
Im Hofe auch Ausschank.

Mein Geschäft befindet sich ab 1. Juli 1932

Schmale Straße 17

Franz Kindermann u. Frau
Uhrengeschäft und Maschinenschricker

Ihre Sommerreise noch 20-30% billiger!
ganz gleich, wann und wohin Sie reisen — auch teurländer. Nur deutsche Reisegebiete — Sonderangebot: **14 Tage Insel Rügen RM. 49. — u. RM. 56. —** Keine Gesellschaftsreise. Kostenlose Auskunft durch die R. d. M., Reisevereinigung des Mittelstandes e. V., Georgenthal i. h. Wald

Spitzenleistung
Schlafzimmer ^{Birke}
Beliebt aus: 1 Ankleidebank 1,80 m breit, 2 Betten, 2 Nachtschränken, 1 Frisiertoilette, 1 Stuhl, 1 Sockel. **620-**

Speisezimmer
Nußbaum poliert, beliebt aus: Büffel 1,80 m breit, Korbreg. Ausstichisch, 4 Stühle. **585-**

Hugo Schmieder
Tischlermeister, Markt 12

ZOO Leipzig

Der lustige Tierkinder-Garten
Löwen, Tiger- und Eisbären-Dressuren
Erstmalig zu sehen: Eine Eisbärenmutter mit Kind

Eltern!

Wählt morgen an allen Merseburger Schulen die **Christlich-unpolitische Liste**
wählt christlich — und gebt damit der Schule die Grundlage zur Charakterbildung;
wählt unpolitisch — und haltet politische Gegenätze und Hassgefühle von der Schule fern.
Wahlzeiten:
Gymnasium 11-17 Uhr Mittelschule (Schulpl.) 10-17 Uhr
Hochschule 9-14 Uhr Stadtschule 10-17 Uhr
Viererschule 10-17 Uhr
Viererschule 10-17 Uhr
Viererschule 10-17 Uhr
Viererschule 10-17 Uhr

Heute 20 Uhr
Hypothek 6% auch Ablösung, evtl. Bau- od. Betriebsgebäude, Geringe Restkosten werden, sich unt. Angabe des gewünschten Betrages unter **„Preis“** an die Exp. d. Bl. durch Inkasso von Bankübertragungen. Keine Vermittlung.

Scharnhorst WERBEABEND
im Kasino
Die gesamte nationale Bevölkerung ist eingeladen. Eintritt 30 Pf.

2000. —
erf. Hypothek in Zimmererfeld gesucht. Näh. telefonisch durch **„Preis“** an die Exp. d. Bl. durch Inkasso von Bankübertragungen. Keine Vermittlung.

Amerik. Gelder!
bis 500000 Mk. 6% zu vergeben gesucht, unt. C 2480 an die Exp. d. Bl.

Wer sucht Geld!
Darlehen, Hypotheken, Bau- u. Kaufgelder, Geschäftskredite usw. Näh. kostenlos durch **„Preis“** an die Exp. d. Bl. durch Inkasso von Bankübertragungen. Keine Vermittlung.

Neubauwohnung
4 Zimmer, Küche, Bad, Balkon und Zubehör zum 1. Juli oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Blattes

Stube
Kammer, Küche und Zubehör von 2 Personen sofort oder 1. August gesucht Angebote mit Preis unter C 3297 an die Exp. d. Bl.

Laden
mit Ladenstube ca. 45 qm groß zu vermieten. Miete 40 Mk. gute Lage. Angebot unter C 3293 an die Exp. d. Bl.

Sofort Bauen!
Bauinteresenten, welche über Baugrund und etwas Barkapital verfügen, können sofort in den Besitz eines Eigenheimes gelangen. Auskunft und Beratung kostenlos. Vertrauensleute gesucht.
Deutsche Stedler-Gemeinschaft „Selbsthilfe“
Halle (Saale), Königsstr. 3.

Sie geben Deutschen Brot, wenn Sie **Tomaten und Gurken Trebst** bei **Blumenhaus am Gotthardteich u. Blumenhaus Bismarckstr. 73** Fernruf 2185, kaufen.
Diese Früchte werden in Trebst's Gärtnerei, Nordstraße 12, in großen Gewächshäusern gezogen.
Erdbeeren, täglich mehrere Male frisch gepflückt, in hervorragender Ware zum billigsten Tagespreise ebendasselbst.

KÜCHEN
Sonder-Angebote
Reformbetten Speisezimmer
Schlafzimmer
Ganz besonders herabgesetzte Preise
Bücherschrank, Eiche, nur 29.50 Mk.
Möbelhaus **ARTMANN**
Bitterfeld, Merseburg, Demitz 7

Besuchen Sie uns!
in unserer Filiale liegen die 5 Mivagblätter:
Merseburger Tageblatt, Merseburg
Saale Zeitung, Halle
Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt
Weimarer Zeitung, Weimar
Eisenacher Zeitung, Eisenach
zur gef. Einsicht aus
Markt 24
Merseburger Tageblatt

Zuchtvieh - Versteigerung
am Mittwoch, dem 6. Juli 1932 in **Naumburg (Saale)**
Versteigerung (Eingang Kanonierstraße)
Beginn der Versteigerung vormittags 11.30 Uhr
Zur Versteigerung gelangen:
ca. 25 Jungbullen (im Alter von 12-20 Monaten)
Für auf der Auktion gekaufte Tiere wird eine **Reisbäckereifachermäßigung von 20%** gewährt.
Kataloge Nr. 292 werden auf Anforderung kostenlos die Geschäftsstelle des Verbandes in Halle/Sa., Reilstraße 78, Fernruf 24526.
Die Bestellnummer des Kataloges bitten wir mit anzugeben.
Verband für die Zucht des schwarzbunten Fleckviehs in der Provinz Sachsen.

Privat-Fahrschule
Wilhelm Engel
Merseburg a. G.
Fernruf 3090

Beliebter Stz. (Neubau) Hal.-Zentrale
korrekte u. gute Ausbildung, Humore u. Reizregien. Automobile u. Motorräder von führenden Firmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320625-10/fragment/page=0016